



Stormarnsche Zeitung

in Verbindung mit der Lübecker Zeitung
Amtliches Blatt und parteiamtliche Tageszeitung des Landkreises Stormarn

r. 238

Sonntag, 29. August 1943

62. Jahrgang

Ein treuer Freund

Ld. Lübeck, 28. August.
Der Kronprinz Boris, von seinem Vater vor-
bildlich erzogen, war eine ausgesprochen soldatische
und weit über sein jugendliches Alter hinaus
reife Persönlichkeit. Einen besseren Herrscher
konnte das bulgarische Volk niemals finden. Das
Urteil, das der deutsche General Erich Ludendorff
nach dem ersten Weltkrieg über den am gestrigen
Nachmittag dahingegangenen König von Bulgarien
abgab, ist durch die Geschichte in einer Re-
gierung von einem Vierteljahrhundert bestätigt.

Am 3. Oktober 1918 war es, in einer Stunde
des tiefsten nationalen Zusammenbruchs seines
Volkes, als der 24jährige Kronprinz Boris zu
seinem Vater, König Ferdinand, berufen wurde.
Totenbleich war das Antlitz des Monarchen, als
Ministerpräsident Marinow sagte: „Als erster
bitte ich in Eurer Majestät König Boris III. be-
grüßen zu dürfen.“ Eine Zeit unaussprechlicher
Mühe, aber auch größter Erfolge begann.

1918 war das Land ein wehrloses Opfer der
gleichen Kriegsgegner, die heute wieder Europa
zerstören wollen. Das Friedensdiktat von
Neuilly am 27. November 1919 raubte Südwest-
thracien, Thrakien und die Grenzgebiete an der
oberen Struma und der Struma, die Wehr des
Landes war zerfallen, außenpolitisch stand Bul-
garien in der furchtbaren Isolation. Im Innern
aber wurde die Hauptstadt zu einer Zentrale
anarchistischer Unruhen, Arbeitslosigkeit wüthete,
Aufschiebung gegen die Staatsgewalt war die Lo-
sung, und Mordanschläge waren an der Tages-
ordnung. Damals hat sich in einer Zeit härtester
Prüfung das Königtum als der ruhende Pol in
der Erscheinung des Königs erwiesen, und um die
ragende Gestalt Boris III. trübten sich
alle aufbauenden Kräfte. Außerlich trat der
Monarch nur wenig hervor, aber um so mehr be-
festigte er seine Stellung nach innen. Sein
schlichtes, lebenswichtiges Wesen gewann die
Menschen, sein glückliches Familienleben an der
Seite der Königin Giovanna ward zum Vorbild,
seine zurückhaltende Klugheit ließ von Jahr zu
Jahr seinen politischen Einfluß anwachsen. Zwei
Ziele waren es dabei, die sein weises, voraus-
schauendes Handeln lenkten und leiteten: Die in-
nere Befriedung des bulgarischen Volkes und die
Erfüllung der gerechten außenpolitischen An-
sprüche seines Landes.

Daß Generaladjutant von Madens im
ersten Weltkrieg den jungen Kronprinzen Boris
wegen seines persönlichen Einsatzes zu der hohen
Auszeichnung des Ordens Pour le Mérite ein-
gegeben hatte, hat gleichsam von Anfang an neben
seiner deutschen Herkunft ein enges Band zwischen
dem verstorbenen König und Deutschland ge-
schaffen. Im Herbst 1933 war es, als König Boris
nach der Nachbegründung zum ersten Mal mit
Adolf Hitler konferierte. Seitdem ist die enge
Verbindung zwischen den beiden Staatsoberhäuptern
niemals abgerissen, und noch in diesem Frühjahr
beriet König Boris beim Führer im Hauptquar-
tier im engsten Einvernehmen die Fragen des
europäischen Aufbaus. Als deutsche Truppen im
Mai 1941 nach dem Beitritt Bulgariens zum
Dreimächtepakt zu Schirm und Schutz in das ver-
bündete Land einrückten, empfing sie aus alter,
durch Blut befestigter Waffenamerikadichtheit her-
aus die größte Herzlichkeit der gesamten Bevölke-
rung. Heute aber vereint sich die deutsche Nation
in aufrichtigem Mitleid mit dem in tiefer Trauer
verstorbenen Bulgaren, das den Tod seines großen
Monarchen und Staatslenkers beklagt.

Ministerpräsident Jiloff hat in seiner Prokla-
mation an das bulgarische Volk dem heimgegan-
genen Herrscher den stolzen Namen des Einigers
gegeben. Keiner verdiente diesen ehrenden Titel
mehr als Boris III., der sein Volk zusammen-
führte, indem er sich selbst einsetzte. Als er am
9. Mai 1934 mit der Auflösung des Parteien-
staates daranging, seinen starken Willen in die
gegebene Staatsform einzubringen, suchte er in
erfolgreicher Arbeit nach der Verwirklichung
freiheitlich volksnaher Gedankenengänge an
die aufbauende Wirklichkeit einer neuen
Staatsführung. Monarch und Volk, und
Monarch strebten einander zu und fanden sich,
nachdem König Boris seinem hohen Persönlich-
keitswert Bahn gebrochen und die Nation ver-
gangene Schwächen überwunden hatte.

Am Abend seines allzufrüh beendeten Lebens
hat der König die Tage sehen dürfen, in denen
die Südbalkanländer, Mazedonien und Thracien
heimkehrten in das bulgarische Vaterland. Die
weißgrünroten Fahnen, die sich heute zum Zeichen
schweren Leides auf Halbmast senken, wehen
hoch über befreiten Städten und Dörfern. Ist
es nicht wie ein Symbol, daß der König, dessen
Thronbesteigung in den heutigen Abendstunden
verkündet wurde, den gleichen Namen Simeon
führte, dessen erster stolzer Träger einst ein Reich
herrschte, dessen weite Räume im frühen Mit-
telalter eine stolze Rundgebung bulgarischer
Macht darstellten?

Die Proklamation des Ministerpräsidenten
schließt mit dem Bekenntnis zu der heiligen
Pflicht, das Vermächtnis des Toten zu erfüllen
und einzig und unbedeutend den von ihm vorgezeich-
neten Weg weiterzuführen. An der Seite Bul-
gariens steht das verbündete Deutschland, das in
dem verstorbenen König einen treuen Freund
verlor.

König Boris gestorben

Thronbesteigung Simeons II. — Das Reich teilt Bulgariens Trauer

Sofia, 28. August. Am Samstag, dem 28. August 1943, um 20 Uhr, hat Minister-
präsident Jiloff folgende Proklamation verlesen: „Seine Majestät, der König
Zar Boris III., der Einiger, ist nach kurzer und schwerer Krankheit heute am 28. August
1943 um 16.22 Uhr im Kreise seiner Familie verschieden. Unermesslich ist der Schmerz
Bulgariens und des bulgarischen Volkes. Wir alle haben die heilige Pflicht, sein Ver-
mächtnis zu erfüllen und einzig und unbedeutend den von ihm vorgezeichneten Weg
weiter zu schreiten.“ Die Proklamation ist unterzeichnet vom Ministerpräsidenten und
den Kabinettsmitgliedern.

In einer weiteren im bulgarischen Rundfunk
verlesenen Proklamation wurde am Samstag-
abend bekanntgegeben, daß gemäß der Verfassung
Thronfolger Prinz Simeon den Thron Bulgariens
unter dem Namen Simeon II. bestiegen habe.
Bis zur Regelung der Regentschaftsfrage werde
der Ministerpräsident die Regierung Bulgariens über-
nehmen. Prinz Simeon von Tarnovo wurde am
16. Juni 1937 in Sofia geboren. Verfassungsgemäß
wird er mit 18 Jahren volljährig. Bis
dahin werden die königlichen Rechte durch drei
Regenten ausgeübt, die von der großen National-
versammlung bestellt werden. Diese muß beson-
ders gewählt werden und tritt in Tarnovo zu-
sammen.

Die letzten Nachrichten vom Krankenlager des
Königs liegen am Freitag eine Besserung er-
kennen. Nach einem am Sonnabendmorgen aus-
gegebenen amtlichen Communiqué war dagegen
infolge gleichzeitiger Herz-Kreislauf-Krankheit eine
Verschlechterung eingetreten.

König Boris III. wurde am 30. Jan. 1894 als
ältester Sohn des damaligen Fürsten Ferdinand
und seiner Ehefrau Fürstin Maria Luise in Sofia
geboren. Als Thronfolger hat er bis zu seinem
10. Lebensjahr das gewöhnliche Programm der
bulgarischen Volksschulen durchgenommen. An
seinem 12. Geburtstag wurde der Thronfolger
zum Leutnant der bulgarischen Wehrmacht er-
nannt. Mit 18 Jahren wurde er volljährig, der
Prinz wurde zum Hauptmann ernannt, trat in
die Reihe der bulgarischen Wehrmacht ein und
erhielt den höchsten bulgarischen Orden der Seligen
Kyrillus und Methodius. An den Balkan-
kriegen 1912 und 1913 sowie an dem ersten Welt-
krieg nahm der Prinz aktiv an allen Fronten
teil. Seit dem 3. Oktober 1918 König, vermählte
er sich erst 12 Jahre nach der Thronbesteigung
und zwar mit der Tochter des italienischen Kö-
nigspaares, Prinzessin Giovanna von Savoyen,
die den Namen Joanna erhielt. Am 13. Januar
1938 wurde die Prinzessin Maria Luise, am 16.
Jan. 1937 der Thronfolger Simeon Prinz von
Tarnovo geboren.

Verstärkte deutsche Luftabwehr festgestellt

Nürnberg neue Ueberraschung — Angloamerikaner verloren zahlreiche Flugzeuge

Von unserem militärischen Mitarbeiter

S. Berlin, 28. August. Nach einer mehrtägigen
Pause, die zweifellos zum Teil ihre Er-
klärung in den letzten erheblichen Flugzeugen-
verlusten über Berlin findet, haben unsere Feinde
ihre Bombenangriffe mit einem schweren An-
griff gegen Wohnviertel sowie Kultur- und Bau-
denkmäler der alten Reichsstadt Nürnberg fort-
gesetzt. Wenn sie dabei der Meinung gewesen sein
mögen, über diesem kaum als militärisch wichtig
zu bezeichnenden Zielgebiet schwächere Luftver-
teidigungsträfte anzugreifen als über der Reichs-
hauptstadt, dann müßten sie eine neue schmerz-
liche Enttäuschung erleben: Die neu organisierte
und schematisch verstärkte deutsche Luftabwehr be-
weist in dieser Nacht, daß ihre Schlagkraft in
allen Gauen des Reiches außerordentlich gleich-
mäßig gesteigert worden ist und daß fortan die
englisch-amerikanischen Terroraktionen unseren
Gegnern überall sehr teuer zu stehen kommen
dürften. Schon nach den ersten, vorläufigen Fest-
stellungen wenige Stunden nach dem Angriff er-
gibt sich, daß das Unternehmen gegen Nürnberg
den Briten erneut mindestens 60 ihrer schweren
Bombenflugzeuge gekostet hat. Damit wird auch
die Londoner Erklärung hinfällig, daß die weit
über dem bisherigen Durchschnitt liegende Ber-
liner Abschusszahl nur infolge starker Nacht-
jäger-Massierungen rings um die Reichshaupt-
stadt möglich gewesen sei.

Wie wenig aber diese wirkungsvolle Verstär-

kung unserer Luftstreitkräfte in der Heimat auf
Kosten anderer Fronten erfolgt ist, haben die
letzten 24 Stunden des Luftkrieges außerordent-
lich eindrucksvoll belegt. Von nahezu allen
Kampfabzweigen liegen bemerkenswerte Er-
folgsberichte vor, die eine hohe Aktivität unserer
zahlreichen Kampf- und Jagdgeschwader bezeugen.
So verloren Engländer und Amerikaner bei
zahlreichen schwächeren Vorstößen in die be-
festigten Westgebiete im Laufe des 27. August nicht
weniger als 15 Maschinen, darunter mehrere
viermotorige Flugzeuge.

London bereitet vor

Schwere Verluste der Terrorbomber

St. Petersburg, 29. August. Die englische Agi-
tation gibt sich alle Mühe, dem Volk die schweren
Verluste plausibel zu machen, die die britischen
Mordbrenner bei ihrem Terrorangriff auf Nürn-
berg erlitten müßten. Eine ungeheuer große
Zahl deutscher Jagdflugzeuge habe die englischen
Bomber erwartet, heißt es in einer am Sam-
stabendabend ausgegebenen amtlichen Londoner
Melbung. Ein Fliegeroffizier habe berichtet:
„Der Himmel schien voll Jäger zu sein, die wie
die Bienen umherwirbelten. Eine große Zahl
von Scheinwerfern kümmte den Himmel ab, um
uns ausfindig zu machen.“



König Boris von Bulgarien bei einem seiner letzten Besuche im Führerhauptquartier: Adolf
Hitler begrüßt seinen Gast.

Irrgarten der Probleme

Gch. Lübeck, 28. August.

Es ist nützlich für uns, wenn wir mitten in
der bisher so tapfer und erfolgreich bestandenen
schwersten Belastungsprobe dieses Krieges immer
wieder daran erinnert werden, daß unser Kampf
und unser Schicksal nur Teile eines erdumspan-
nenden Ringens darstellen. In dieser Hinsicht
zeigt die gegenwärtige Gesamtsituation ein we-
sentlich anderes Gesicht, als die Lage im ersten
Weltkrieg. Wenn die feindlichen Energien sich
damals noch in völliger Gleichrichtung auf den
einen einzigen Wege zu sammeln vermochten, der
zur sicheren Niederknüttelung des aufstrebenden
deutschen Volkes geeignet erschien, so erhebt sich
heute vor der Gegenwart ein wahrer Irrgarten
von derart widerstrebenden militärischen und po-
litischen Notwendigkeiten, daß es fast einer Schi-
phusarbeit gleichkommt, auf eines der vielen
Ziele konsequent loszufeuern, ohne den Anstoß
an die anderen Aufgaben und Interessen zu ver-
lieren. Erst vor wenigen Tagen hat der magere
Abschluß der Angloplutokratienkonferenz in Que-
bec diese Tatsache aufs neue bestätigt. Zwar ist
Roosevelt hinterher nicht um starke Worte ver-
legen gewesen, um in die Beratungen wenigstens
noch nachträglich die Andeutung entscheidender
Entschlüsse hineingeheimnissen. Wir wollen
uns auch nicht etwa die Wahrscheinlichkeit
hinwegtäuschen, daß der Vernichtungswille im
gegnerschen Lager sich zu manchen neuen Plänen
verdichtet haben dürfte. Aber von Tag zu Tag
verstärkt sich doch der Eindruck, daß die Folgen-
gen von Quebec nicht auf eine Lösung, sondern
auf eine weitere Komplizierung der vielfach ver-
schachtelten Probleme hindeuten, mit denen sich
der Feind in steigendem Maße abzumühen hat.

Als eines der brennendsten dieser Probleme
ist in Quebec unzweifelhaft die äußerst gefäh-
liche Konsolidierung des gewaltigen japanischen
Machtbereichs in Ostasien empfunden worden.
Die färmende Herausstellung des Lord Mount-
batten als frischgebackenen anglo-amerikanischen
Oberbefehlshabers für Südostasien läßt erkennen,
daß die angloplutokratische Kriegführung hier
einen Schwachpunkt auszugleichen sucht, der ihr
von der besorgten amerikanischen Öffentlichkeit
schon seit langem zum Vorwurf gemacht wird und
der nach mehr als einjähriger Scheinruhe auch
tatsächlich über Nacht zu einer radikalen Ver-
schiebung der gesamten militärischen Schwerge-
wichtsverteilung auf der Erde führen kann.
Denn Japan hat inzwischen nicht auf seinen Vor-
beeren geschlafen. Mit seiner in ganz Ostasien
populären Befriedungs- und Befreiungspolitik ist
ihm ein unübersehbarer Millioneneinbruch zur Er-
schließung der erbeuteten reichsten Rohstoffvor-
kommen der Welt gelungen. Während die Anglo-
Amerikaner im afrikanischen und sizilianischen
Vorfeld Europas und im sinnlosen Luftterror
gegen Wohnsiedlungen Monat für Monat starke
Kräfte verbraucht haben, ohne eine Entscheidung
zu erzwingen, hat Japan sein Rüstungspotential
und seine Wehrmacht ungehört vermehren und
seine Kernpositionen stark ausbauen können. Den
Yankees sind damit nicht nur die verlorenen Ost-
asienbesitzungen in unerreichbare Fernen entrückt
worden, sondern sie haben auch kartenlos dulden
müssen, daß in ihrer Westflanke eine selbst für
amerikanische Maßstäbe gigantische Weltmacht
weiter herangewachsen ist, die jetzt alle ihre Kraft
gegen die Angloplutokraten konzentriert hat.
Roosevelt weiß schon heute, daß ihm diese Ent-
wicklung bei der nächstjährigen Präsidentenwahl
keineswegs als Pluspunkt zugerechnet werden
wird, und es leuchtet deshalb ein, daß in Quebec
besonders eingehend die Frage erörtert worden
ist, wieweit die vielen nutzlosen Opfer um un-
erreichte europäische Ziele nicht bereits verlorene
Zukunftschancen in Ostasien bedeuten.

Damit freilich wird für die Angloplutokraten
nicht die Zwangslage aus der Welt geschafft, auch
im Kampf um Europa mit allen verfügbaren
Kräften engagiert zu bleiben. Denn hier befin-
det sich nun einmal der Hauptanstoßpunkt, über
den die Kriegstreiber die Welt in ein neues Blut,
vergiesen gestürzt haben, hier steht das Volk,
dessen Leben und Freiheit sie Vernichtung ge-
schworen haben, und hier schließlich liegt auch ein
weiteres schwieriges Problem ihrer Kriegfüh-
rung, die Abstimmung der eigenen Taktik mit der
des bolschewistischen Bundesgenossen. Die Tat-
sache, daß in Quebec wiederum ohne maßgebliche
Beteiligung des Kreml konferiert worden ist, ja,
daß sich Moskau durch die gleichzeitige Rückbe-
rufung des Sowjetbotschafters Litwinow hin-
stellen von allen anglo-amerikanischen Beschlüs-
sen nachdrücklich distanziert hat, läßt keinen Zwei-
fel darüber, daß Stalin von seinen plutokrati-
schen Trabanten statt vagen Worten endlich Ta-
ten erwartet, und zwar vor allem die Tat einer
großen „zweiten Front“ in Westeuropa, und daß
er nunmehr auch ein offenes Bekenntnis zur
insgeheim längst verbreiteten Auslieferung Euro-
pas an den Bolschewismus fordert. Es ist des-

Neuer Eichenlaubträger

Regimentskommandeur ausgezeichnet

Berlin, 28. August. Der Führer verlieh
am 26. August das Eichenlaub zum Ritterkreuz an
Oberst Paul Schütz, Kommandeur eines Gren-
adierregiments als 284. Soldaten der deutschen
Wehrmacht.

Kreisarchiv Stormarn V7

Farbkarte #13

Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White

3/Color

B.I.G.



[2]

hals feht Zufall, wenn gerade jetzt im Wochenbericht der Londoner Sowjetbotschaft der Auftrag einer offiziellen bolschewistischen Zeitschrift veröffentlicht wird, der das Recht der Bolschewisten auf eine „leitende Rolle in der Organisation der Nachkriegswelt“ feststellt und alle sonstigen Neuordnungspläne für Europa scharfstens ablehnt. Zwar hat das amtliche England durch die Verbreitung jenes Auftrages über Reuter seine Billigung des bolschewistischen Standpunktes erneut betätigt. Aber das genügt dem Machthaber im Kreml noch lange nicht und er wird kaum eher Ruhe geben, bis Churchill und Roosevelt trotz ihrer Sorge um die Haltung der Neutralen und der Emigranten nicht in Moskau persönlich Besuch gemacht und dort ihren Europavertrag an Ort und Stelle nochmals besiegelt haben. So wenigstens verlangt es die „Zweitsäule“ der Weltmacht, die die amerikanische und englische Presse weiß dem nur noch mit halb resignierenden, halb entgegenkommenden Verlegenheitswendungen beizupflichten.

Angesichts dieser Problemstellung ist es zu verstehen, wenn Roosevelt nach der Konferenz von Quebec das dringende Bedürfnis verspürt hat, in seiner Rede die „gemeinsame Zielsetzung“ und die „wichtige Zusammenarbeit mit den großen und tapferen Kampfgemeinschaften“ besonders zu betonen. Daß er es im Hinblick auf das britisch-amerikanische Verhältnis daneben noch für erforderlich gehalten hat, von „Mitgliedern der gleichen Familie“ und von einem gegenseitigen „sich wie zu Hause fühlen“ zu sprechen, deutet aber weiter auch auf die Problematik der amerikanisch-britischen Beziehungen hin, die sich immer mehr in Richtung einer Einschmelzung des Empires in die USA entwickeln. Auch Churchill dürfte diese Ansicht wohl weniger Freunde in London finden. Aber sie liegt ja schließlich nur auf der Linie der von beiden Plutokratienhaupteinheiten vertriebenen Preisgabe Europas an den Bolschewismus, die für England ohnehin nichts anderes übrig lassen würde als die Flucht in die offenen Arme seines heute schon stärkeren amerikanischen Bruders. Was die britischen Blätter in Ausbeutung der Quebec-Konferenz jetzt noch verächtlich als „Hinarbeit auf eine gemeinsame amerikanisch-englische Außenpolitik“ und als „Vorbereitung eines Bündnisses mit außerordentlich weitgehenden Konsequenzen“ bezeichnen, das wird sich in einiger Zeit der Welt als das hemmungslosste Aufgeben Britanniens in seiner einstigen Kolonialpolitik präsentieren. Die Verlesung der Rückreise Churchills durch einen längeren Besuch in Washington erhält ja auch zur Genüge, wo jetzt die Außenpolitik des Weltreiches gemacht und gelenkt wird. Im übrigen zeugt dieser Abschied für die Ungeklärtheit vieler Fragen, die in Quebec aufgeworfen sind, und die zugrundeliegenden Notwendigkeiten neuer Konferenzen haben aufzuheben lassen. „Daily Mail“ faßt deshalb auch sein Urteil darüber in dem Satz zusammen, daß in England und Amerika Bestürzung herrsche, weil „auf politischem Gebiet irgend etwas falsch gelaufen“ sei.

Was mit diesem „Irgend etwas“ gemeint ist, wird wohlweislich verschwiegen. Aber wir wissen auch ohne besonderes Eingeständnis, daß die Ursache aller Enttäuschungen des Feindes in der für ihn unerwartet starken inneren wie äußeren Abwehrkraft Großbritanniens liegt. Die anglo-plutokratischen Gegner haben sich in diesen Sommermonaten am Probeball Stills von überzeugen müssen, daß selbst die äußerste Konzentration aller ihrer Mittel gegen den Kern der Festung Europa ein ungeheures Wagnis und eine nicht wieder ausgleichende Entlohnung ihrer Ostfront bedeuten würde. Sie sehen sich andererseits aber auch in einer Zwangslage gegenüber der von ihnen selbst anerkannten bolschewistischen Forderung nach einer wirklichen „zweiten Front“. Dazu schreitet die Zeit weiter: der Termin der nordamerikanischen Präsidentenwahlen rückt näher, die Stunde des tiefensten Feindes in Ostfront kommt heran, der Tag, an dem die intensive Leistung des deutschen totalen Kriegseinsatzes sich katastrophisch auswirken muß, steht als drohende Wetterwolke am Horizont. So bedeutet es mehr als eine Redensart, so bedeutet es ein überraschendes offenes, fast juden-der Rückgriff in die altgewohnten Kämpfmuster anglo-amerikanischer Kampfesweise, wenn in Quebec der Satz geprägt wurde: „Mit bewaffneten Streitkräften allein kann dieser Krieg nicht gewonnen werden!“ Sie, die unsere Kraft gewonnen und zu schwer befunden haben, sie, die die Grenzen ihrer eigenen Macht und die Fülle ihrer Schwierigkeiten auf der ganzen Welt bestimmt am klarsten erkennen, sie wissen eben recht genau, daß sie ihre verworrenen Vernichtungsziele nicht erreichen können, wenn ihren Armeen und Luftgeschwadern nicht die Flüge zu Hilfe kommt, die Verletzung und der Betrug! Aber sie täuschen sich! Denn auch mit diesen Kampfmitteln müssen sie scheitern, wie mit allen anderen, müssen sie aufhören werden am Mut, an der Treue und an der Klugheit derer, die sie zu verderben trachten.

Umschau in Kürze

Griechischer Ministerpräsident warnt

Der griechische Ministerpräsident Kallias wandte sich mit aller Schärfe gegen die von den Feinden der Achse ausgestreuten Gerüchte und erklärte deren Verbreiter für Staatsfeinde.

Schwedischer Luftminister zurückgetreten

Der schwedische Luftminister Westman hat sein Rücktrittsgeheiß eingebracht. Die Ergänzung der Regierung dürfte, wie verlautet, am Montag erfolgen.

Negerdenkmal in USA

Zu welchen verzweifeltsten Maßnahmen Roosevelt jetzt schon greifen muß, zeigt die Nachricht, daß Roosevelt der Errichtung eines Denkmals für einen Neger, einen plötzlich verstorbenen Professor der Alabama-Universität nicht nur zustimmte, sondern dafür sogar 50 000 Dollar bewilligte.

Wolfsrudel in der Walschei

Aus der Walschei wird das Auftauchen großer Wolfsrudel gemeldet, die am hellen Tage viele Schafe und sogar Pferde und Kinder zerrissen haben.

Verdunkelungszeiten:

Westlich der Reichsstraße Kiel-Neumünster-Hamburg in der Zeit vom 29. August bis 4. September täglich von 20.15 bis 6 Uhr und östlich der Reichsstraße, also auch in Lübeck, von 21.15 bis 5.30 Uhr.

Starke deutsche Waffenerfolge auf der See

Drei britische Kreuzer und ein Zerstörer verjagt oder schwer beschädigt

Berlin, 28. Aug. Während ein deutsches U-Boot im Mittelmeer einen stark gesicherten britischen Kreuzer der „Aurora“-Klasse versenkte und ein zweites durch Torpedotreffer einen weiteren Kreuzer schwer beschädigte, bekam im See-raum westlich der iberischen Halbinsel ein feindlicher Flottenverband die Schlagkraft bombenträger deutscher Flugzeuge zu spüren. Westlich Kap Finisterre wurde ein aus Kreuzern und Zerstörern bestehender Schiffsverband von „Konkorden“ entdeckt, die in diesem weiten Gebiet Aufklärung flogen, und danach im Verlauf des 27. August von mehreren Wellen schwerer deutscher Kampfflugzeuge verfolgt und angegriffen. Zunächst trafen Bombentreffer einen Zerstörer mittelschiffs, der nach der Explosion sofort sank.

Roosevelt und Churchill warten vergebens

Schwere Verluste der Bolschewisten — Wo kämpft der General „Zeit“?

Bs. Berlin, 28. August. In dem harten Ringen an der Ostfront haben sich erneut zwei Schwerpunkte herausgebildet: an den Abschnitten Orel und Charlow. Infolge der großen Verluste der Bolschewisten bei ihren vergeblichen Angriffen an anderer Stelle, an denen sie zu Offensivaktionen übergegangen waren, ist sowohl im Norden wie im Süden der Front zur Zeit ein Absinken der Kampfaktivität festzustellen. Am Orel hat der deutsche Gegenangriff so viel Boden gewonnen, daß der fürzule Einbruch der Sowjets in der Hauptphase paralytisch wurde. Die Offensive bei Ssum hat die Bolschewisten in fünf Wochen über 1000 Panzer und rund 80 000 Tote gekostet, ohne daß es ihnen gelungen wäre, die dort angelegte Jangsbewegung, die sich hinter Charlow mit der von Bzelsorod ausgehenden Stokarmee treffen sollte, zu verwirklichen. Ähnlich verlief die Entwicklung im Raum Wasma, wo ein einziges deutsches Armeekorps den Ansturm von drei feindlichen Armeen aufhielt. Der seit dem 18. August verübte Frontalangriff gegen Staraia Russa, zu dem die Bolschewisten u. a. 11 Schützendivisionen und 7 Panzerregimenter angeleitet hatten, ist ebenfalls in der Nähe deutschen Verteidigungslinien hängengeblieben.

In dem verweirten Bemühen, doch irgend-wo um jeden Preis zu einem Erfolg zu gelangen, haben nun die Bolschewisten — Verstär-

kung von anderen Fronten heranziehend — im Raum von Orel und bei Charlow erneut zahlreiche Verbände in die Schlacht geworfen. Die Abwehr der in Massen anrückenden Bolschewisten, die von Schlachtfliegern, Panzern und schwerer Artillerie unterstützt werden, stellt unsere Truppen ohne Zweifel wieder auf eine harte Probe. An dem heldenmütigen Widerstand unserer Grenadiere sind aber bisher alle Durchbruchversuche des Feindes gescheitert. Südwestlich und westlich Orel erlitt er schwere Verluste, ebenso bei dem Versuch, westlich und südlich der Ruinen von Charlow in die deutsche Verteidigung einzubrechen.

Geradezu lächerlich ist es, wenn angesichts dieser Sachlage in London zur Bemerkung der ungewöhnlich langen Beratungen zwischen Roosevelt und Churchill, die nach Abbruch der Konferenz von Quebec in Washington weitergeführt werden, weil offenbar noch keine Einigung über verschiedene wesentliche Probleme erzielt werden konnte, das Gerücht ausgetrieben wird, die beiden Plutokratienhaupteinheiten warteten auf günstige Nachrichten von der bolschewistischen Front. Daß diese niemals eintreffen werden, dafür bürgt die ungebrochene Kraft der deutschen Wehrmacht, die bisher alle Offensiven der Sowjets zerschlug und ihnen auch in Zukunft eine zwar elastische, aber unzerstörbare Abwehr entgegenzusetzen wird, die von höchster Kraft erfüllt ist.

„Politisch ist irgend etwas fehlgegangen“

Hull punktierte Welles aus — Sorgen um Quebec — Amstrittenes Algier-Komitee

Auslandsdienst der „Lübecker Zeitung“

sch. Lissabon, 28. August. Nach einem Bericht der Associated Press gebietet Unterstaatssekretär Sumner Welles, der gestern der Presse offiziell mitteilen ließ, Roosevelt habe sein Abschießgeheiß nunmehr angenommen, endgültig auszuscheiden und keinerlei Sonderaufträge für Südamerika oder Moskau zu übernehmen. Associated Press bezeichnet den Bruch zwischen Welles und dem Staatsdepartement als „vollkommen“. Damit hat sich Staatssekretär Cordell Hull hundertprozentig durchgesetzt. Das Auseinandergehen Welles wird als eine taktische Schlappe des Präsidenten selbst bezeichnet, dem Sumner Welles sehr nahe stand, da er oder vielmehr seine vermögende Frau stets große Beiträge zum Wahlsondus Roosevelts gegeben hätte. Jedenfalls aber haben die Nachrichten über die Verwerfung im Washingtoner Außenamt neue Verwirrung auf der Gegenfront in dem Augenblick gestiftet, in dem auch über Quebec in dem anglo-amerikanischen Lager durchaus kein unbedingt klares, geschlossenes Urteil vorliegt.

Im Grunde ergibt sich aus englischen wie auch aus amerikanischen Äußerungen, daß man Quebec als eine Niete ansieht. Wenn „Daily Mail“ ihre Ansicht in den Worten zusammenfaßt, sowohl in Amerika als auch in England herrsche Enttäuschung und Bestürzung und das unbestimmte Gefühl, daß auf dem politischen Gebiet irgend etwas fehlgegangen sei, so ist diese

Stimme Niederschlag weiterverbreiteter Auffassungen.

Im übrigen scheint das zeitliche Zusammenfallen der Anerkennung des französischen sogenannten „Befreiungskomitees“ und des Rücktritts von Welles mehr als ein bloßer Zufall zu sein. Es ist bekannt, daß Welles sich nach außen hin stets den Anschein gegeben hat, als nehme er die demokratische Ideologie für bare Münze, weswegen er stets den Standpunkt vertreten hat, daß man unter keinen Umständen mit „Raschisten oder Halbfaschisten“ paktieren dürfe. Das stellt eine deutliche Kritik an der Politik, die Hull über Eisenhower, Darlan und Giraud gegenüber betrieben hat. Welles scheint demnach eine der treibenden Kräfte gegen die Anerkennung des „Befreiungskomitees“ gewesen zu sein, und die nun doch erfolgte Anerkennung dürfte den akuten Anlaß zu dem Konflikt abgegeben haben.

Churchill fährt nach Washington

sch. Lissabon, 28. August. (Auslandsdienst.) Churchill war nach Abschluß der Verhandlungen von Quebec nicht gleich nach England zurückgekehrt, sondern hielt sich weiterhin in Kanada auf. Heute wird angekündigt, daß er seine Abreise nach London erneut verschoben habe und sich vielmehr in der kommenden Woche nach Washington begeben werde,

Spiegel der Weltpresse

Viele Augen lesen mit

Bemerkenswerte Erläuterungen über die höheren Notwendigkeiten, unter denen deutsche Zeitungen zu arbeiten haben, macht die „Mainfränkische Zeitung“. Wenn der Feind sich immer wieder anshält, mit seiner berichtigten „Kernensage“ das deutsche Volk zu erschüttern, so lenkt wir den Blick des Volkes auf die Größe seiner geschichtlichen Leistung, auf die unerschütterliche Macht seiner militärischen Kraftentfaltung. Zuweilen geschieht es, daß ein Leser erwidert: Das wissen wir ja alles und deshalb braucht ihr es nicht zum dritten und vierten Male zu schreiben! So können wir ihm nur erwidern: Leider sind manche Menschen sehr vergesslich, ganz besonders jene kritischen Naturen, die uns so gern an den Wagen fahren! Eben um ihrer des öfteren auftretenden Unsicherheit und Vagheitlichkeit, um ihres Pessimismus willen, müssen wir ja immer wieder auf jene mächtigen Kraftpfänder hinweisen, die wir fest in den Händen halten. Aber nicht nur dem politischen, auch dem lokalen Teil zwingt das Geheiß des Krieges zwangsläufig seinen Stempel auf. Diejenigen, die heute am lauteften danach schreien, daß dies und jenes in der Zeitung stehen müsse, wären die ersten, die die Hände über dem Kopf zusammenschlagen, wenn solche Leichtfertigkeiten — die dem Feind z. B. Hinweise auf Rüstungsbetriebe, wiewichtige Anlagen usw. gäben — Bombenangriffe herbeiführten, die ihre eigene Existenz aufs Spiel setzten. Schon zahllose Male ist gesagt worden, daß Schweigen eines der höchsten Gebote im Kriege ist. Wir denken nicht daran, aus Leichtsinne oder Disziplinlosigkeit zu Handlungen feindlicher Spionage zu werden. So kann manches betriebliche Ereignis, mancher Bau, ja mancher Bombenangriff gar nicht bzw. nicht unter Bezeichnung der Verlässlichkeit in der Presse erscheinen. Man hört den Feind nicht mit der Nase auf das, was zu erfahren er begierig ist. Und wenn uns erwidert wird: „ja, dies und das weiß der Feind ja sowieso“, dann dünke sich der einzelne, der nur einen kleinen Bereich übersehen kann, nicht klüger als jene, in deren Hand

größere Verantwortung gelegt ist, und verlasse sich darauf, daß schon gewichtige Gründe dieses Schweigen gebieten, selbst wenn man sie nicht an die große Glocke hängt!“

Kein schlechter Prophet

In der „Berliner Börsenzeitung“ lesen wir: „Daß ein Volk wie das deutsche durch den niederträchtigen Bombenterror der Briten und Nordamerikaner nicht besiegt werden kann, ist in englischen Fachkreisen schon öfter eingestanden worden. Diese Kreise sind sich auch durchaus darüber klar, was ja auch von deutscher Seite nachdrücklich genug festgestellt worden ist, daß wir nicht daran denken, auf eine entprechende, mit deutscher Gründlichkeit vorbereitete Antwort zu verzichten. So schreibt Major Oliver Steward, der bekannte Luftfahrtkorrespondent der Londoner „Evening News“, auf dem Gebiete der Luftwaffe sei es ohne weiteres möglich, daß neue Erfindungen der Deutschen eine Revolution herbeiführen und dadurch die Schlagkraft der britisch-nordamerikanischen Luftwaffe lähmen könnten. Man brauche kein Spion zu sein, um sicher zu sein, daß die Deutschen gegenwärtig an solchen Erfindungen arbeiten, und zwar mit aller Energie. Deshalb sei es nur klug, sich nicht allzu viel auf die Leistungen der eigenen Luftwaffe einzubilden. Eines Tages halten die Deutschen doch wieder zu einem gewaltigen Schlag gegen England aus. Nun, mit diesen Einsichten scheint uns der Major Oliver Steward kein schlechter Prophet zu sein, wobei ihn nicht nur die natürliche Erkenntnis von der unbegrenzten Stärke Deutschlands, der Schöpferkraft seiner Geistesarbeiter und dem Fleiß seiner Handarbeiter leitet, sondern offensichtlich auch das schlechte Gewissen über die Mordbrennerverbrechen an der deutschen Zivilbevölkerung — schlechtes Gewissen nur insoweit, als die deutsche Vergeltung gefährdet wird.“

Entlarvte Betrüger

Aus den Erfahrungen heraus, die man selbst mit Moskau gemacht hat, schreibt die estnische Zeitung „Eesti Sõna“: „Wir Esten wissen es besser als andere Völker, daß sich die Grundeigenschaften der Bolschewisten niemals ändern, daß

Wehrmachtbericht

60 britische Bomber bei Terrorangriff auf Nürnberg abgeschossen — An der Ostfront neue schwere Abwehrkämpfe

Führerhauptquartier, 28. August. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: An der Ostfront, im Raum von Charlow und südwestlich Orel standen auch gestern unsere Truppen in schwerem Abwehrkampf gegen überlegene sowjetische Infanterie- und Panzerkräfte. Der Feind hatte erneut schwere Verluste. 161 Panzer wurden abgeschossen. Durch energische Gegenangriffe wurden durchgebrochene feindliche Verbände abgeschnitten und eingeschlossen. Die Luftwaffe griff an der Ostfront westlich Charlow und im Raum südwestlich Orel Panzerverbände, Infanterie- und Nachschubkolonnen des Feindes an. Am 26. und 27. August wurden durch Jagdverbände 104 Sowjetflugzeuge abgeschossen. Bei den schweren Kämpfen südwestlich Wasma zeichnete sich die Hamburgische 20. Panzer-Grenadier-Division besonders aus.

In der Nacht zum 27. August griffen schwere deutsche Kampfflugzeuge Schiffsansammlungen im Hafengebiet von Algier an und trafen ein Kriegsschiff und sieben Transporter mit Bomben aller Kaliber. Ueber Süditalien brachten deutsche Jagd- und Jafatillerie acht feindliche Flugzeuge zum Absturz. Ein deutsches Unterseeboot versenkte im Mittelmeer einen stark gesicherten britischen Kreuzer der „Aurora“-Klasse, ein zweites beschädigte durch Torpedotreffer einen weiteren Kreuzer schwer. Westlich Kap Finisterre wurde aus einem feindlichen Flottenverband ein Kreuzer in Brand geworfen, während ein Zerstörer nach Bombentreffern explodierte und sank. Bei Tagesvorbruch britisch-nordamerikanischer Fliegerverbände in den Küstengebieten der besetzten Westgebiete wurden 15 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Ein Terrorangriff starker britischer Bomberverbände auf die Stadt Nürnberg in der vergangenen Nacht verursachte Verluste unter der Bevölkerung sowie starke Zerstörungen in Wohnvierteln, an Kirchen, Krankenhäusern und kulturhistorisch wertvollen Gebäuden. Nach bisherigen Feststellungen vernichteten Luftabwehrverbände 60 der angreifenden Bomber.

Neue Ritterkreuzträger

Führerhauptquartier, 28. August. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant d. R. Wilhelm Glaser, Zugführer in einem Panzer-Grenadier-Regiment; Stabsfeldwebel Heinrich Schuler, Zugführer in einer Panzerabteilung; Feldwebel Jakob Weber, Halbzugführer in einer Panzerabteilung, sowie auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe an Leutnant Schmidt, Flugzeugführer in einem Kampfgeschwader.

Italiens Wehrmachtbericht

Rom, 28. August. Der amtliche Bericht des Oberkommandos der italienischen Wehrmacht lautet: Unsere Sturmboote haben bei Operationen längs der calabrischen Küste im Laufe der letzten Tage neun feindliche Flugzeuge abgeschossen. Marineeinheiten vernichteten ein weiteres Flugzeug. Verbände des Gegners haben Sulmona, Catanzaro und einige Dritschichten Campaniens mit Bomben belegt, wobei sie in Salerno bedeutende Schäden verursachten. Italienische Jagd- und Jafatillerie haben in harten Luftkämpfen sechs Flugzeuge zum Absturz gebracht, während deutsche Jagd- und Jafatillerie sieben feindliche Flugzeuge abgeschossen. Drei weitere Flugzeuge des Gegners sind nach Absturz durch Nattertreffer am Boden zerstört.

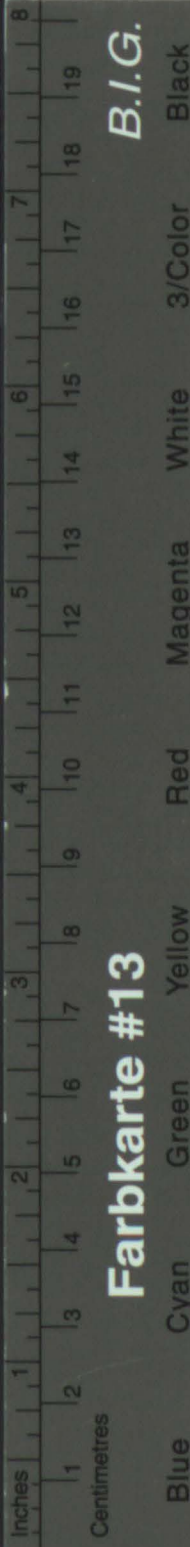
Dänische Fischer beschossen

Esbjerg, 28. August. Fünf hiesige Rutter liefen in den Hafen ein, nachdem sie von englischen Flugzeugen aus heftig beschossen worden waren. Dabei wurden drei Mann der Besatzung verletzt, unter ihnen einer lebensgefährlich. Ein Rutter mußte eingeschleppt werden, da er infolge starker Beschädigungen durch die englischen Bordwaffen zu sinken drohte.

seine Methoden. Dreimal hat der Kreml seine bluttriefenden Hände nach uns ausgestreckt, 1918, 1924 und 1940. Sein letzter Versuch hatte schon einen weit größeren Plan verraten: Die Überwindung und Bolschewisierung ganz Europas. Der neue Geheimbefehl Stalins beweist einwandfrei, daß die Bolschewisten nicht im entferntesten daran denken, auf die Vergewaltigung der Welt zu verzichten. Es ist für den normalen Menschenverstand unbegreiflich, daß London und Washington selbst den Akt durchsagen helfen, auf dem sie sitzen. Auch hier zeigt sich wieder die Konsequenz der sowjetischen Haltung: Das Opfer muß sich selbst sein Grab schaufeln. Wir Esten müssen wissen, daß man mit der Sowjetunion nicht zusammen arbeiten und keinen Kompromiß schließen kann. Europa wird erst dann sicher sein, wenn der Bolschewismus endgültig vernichtet sein wird.“

Stalin weiß, was er will

In einem Artikel über Stalin gibt die Zeitung „Le Luis partout“ ihren Lesern eine aufschlußreiche Warnung vor den Geheimnissen, die Frankreich zu erwarten hatte, wenn die Sowjets die deutschen Armeen besiegten: „Wenn zwischen zwei Whistys und zwei Bisselprächen Churchill und Roosevelt die Welt neu aufbauen wollen, dann sind die von ihnen gepredigten Heilmittel ebenso veraltet wie ein Film aus dem Jahre 1900, und das, was sie vortragen, ist nicht nur alt, sondern auch verkommen und konfus. Alles, was sich nur aus Improvisation und Ungewissheiten zusammensetzt. Ganz im Gegenteil zu ihnen ist Stalin der Verfechter einer vollkommen feststehenden, wenn auch destruktiven Idee. Daher ist es auch die bolschewistische Armee, die die deutschen Armeen und darüber hinaus die ganze Erde bedroht. Niemals hat Stalin sein Ziel aus den Augen verloren, und niemals hat er etwas unternommen, das nicht darauf abgezielt war, die marxistische Diktatur über die ganze Welt zu verbreiten. Ohne Zweifel ist das ein Ziel, ein sehr solides, eines, das uns „glückliche Ausblicke“ eröffnet für den Tag, wo die Soldaten Stalins endlich als Sieger über die Deutschen sich über die Champs Elysees ergießen würden.“



Amliches
Verteilung von Futterwaren. 125 Gramm Futterwaren können bezogen werden a) auf den Abchnitt 23, 36 der röh und kleinen Lübecker Mitterfahnen 33 (Kreuzlich) durch den Aufdruck (23. Lübecker) b) auf den mit dem Dienstfahnen des Ernährungsausschusses versehenen Abchnitt 5 der Sonderbezugsarten für Urlauber und c) auf den Abchnitt 16 der Wochenarten 33 für ausländische Zivilarbeiter. Befehl, Kriegsfahnen und Zivilfahnen haben keinen Anspruch auf die Futterwaren. Die vorgenannten Bezugskarten sind bei der Warenabgabe von den Verteilern abzurufen und sorgfältig aufzubewahren. Lübeck, den 28. August 1943. Der Oberbürgermeister der Hansestadt Lübeck, Ernährungsausschuss.

Sitte ausschneiden! Stadtwerte Lübeck. **Sitte ausschneiden!** Fahrplan der Omnibus-Linien Lübeck / Ahrensbödt / Misch. Gültig ab 1. September 1943 (21163)

Omnibuslinie Lübeck - Ahrensbödt:

	montags bis sonntags	sonn- u. feiertags
Lübeck (Königsplatz) ab	6.20	15.10
Stadthaus	6.35	15.25
Stadthaus	6.40	15.30
Stadthaus	6.45	15.35
Stadthaus	6.50	15.40
Stadthaus	6.55	15.45
Stadthaus	7.00	15.50
Stadthaus	7.05	15.55
Stadthaus	7.10	16.00
Stadthaus	7.15	16.05
Stadthaus	7.20	16.10
Stadthaus	7.25	16.15
Stadthaus	7.30	16.20
Stadthaus	7.35	16.25
Stadthaus	7.40	16.30
Stadthaus	7.45	16.35
Stadthaus	7.50	16.40
Stadthaus	7.55	16.45
Stadthaus	8.00	16.50
Stadthaus	8.05	16.55
Stadthaus	8.10	17.00
Stadthaus	8.15	17.05
Stadthaus	8.20	17.10
Stadthaus	8.25	17.15
Stadthaus	8.30	17.20
Stadthaus	8.35	17.25
Stadthaus	8.40	17.30
Stadthaus	8.45	17.35
Stadthaus	8.50	17.40
Stadthaus	8.55	17.45
Stadthaus	9.00	17.50
Stadthaus	9.05	17.55
Stadthaus	9.10	18.00
Stadthaus	9.15	18.05
Stadthaus	9.20	18.10
Stadthaus	9.25	18.15
Stadthaus	9.30	18.20
Stadthaus	9.35	18.25
Stadthaus	9.40	18.30
Stadthaus	9.45	18.35
Stadthaus	9.50	18.40
Stadthaus	9.55	18.45
Stadthaus	10.00	18.50
Stadthaus	10.05	18.55
Stadthaus	10.10	19.00
Stadthaus	10.15	19.05
Stadthaus	10.20	19.10
Stadthaus	10.25	19.15
Stadthaus	10.30	19.20
Stadthaus	10.35	19.25
Stadthaus	10.40	19.30
Stadthaus	10.45	19.35
Stadthaus	10.50	19.40
Stadthaus	10.55	19.45
Stadthaus	11.00	19.50
Stadthaus	11.05	19.55
Stadthaus	11.10	20.00
Stadthaus	11.15	20.05
Stadthaus	11.20	20.10
Stadthaus	11.25	20.15
Stadthaus	11.30	20.20
Stadthaus	11.35	20.25
Stadthaus	11.40	20.30
Stadthaus	11.45	20.35
Stadthaus	11.50	20.40
Stadthaus	11.55	20.45
Stadthaus	12.00	20.50
Stadthaus	12.05	20.55
Stadthaus	12.10	21.00
Stadthaus	12.15	21.05
Stadthaus	12.20	21.10
Stadthaus	12.25	21.15
Stadthaus	12.30	21.20
Stadthaus	12.35	21.25
Stadthaus	12.40	21.30
Stadthaus	12.45	21.35
Stadthaus	12.50	21.40
Stadthaus	12.55	21.45
Stadthaus	13.00	21.50
Stadthaus	13.05	21.55
Stadthaus	13.10	22.00
Stadthaus	13.15	22.05
Stadthaus	13.20	22.10
Stadthaus	13.25	22.15
Stadthaus	13.30	22.20
Stadthaus	13.35	22.25
Stadthaus	13.40	22.30
Stadthaus	13.45	22.35
Stadthaus	13.50	22.40
Stadthaus	13.55	22.45
Stadthaus	14.00	22.50
Stadthaus	14.05	22.55
Stadthaus	14.10	23.00
Stadthaus	14.15	23.05
Stadthaus	14.20	23.10
Stadthaus	14.25	23.15
Stadthaus	14.30	23.20
Stadthaus	14.35	23.25
Stadthaus	14.40	23.30
Stadthaus	14.45	23.35
Stadthaus	14.50	23.40
Stadthaus	14.55	23.45
Stadthaus	15.00	23.50
Stadthaus	15.05	23.55
Stadthaus	15.10	24.00
Stadthaus	15.15	24.05
Stadthaus	15.20	24.10
Stadthaus	15.25	24.15
Stadthaus	15.30	24.20
Stadthaus	15.35	24.25
Stadthaus	15.40	24.30
Stadthaus	15.45	24.35
Stadthaus	15.50	24.40
Stadthaus	15.55	24.45
Stadthaus	16.00	24.50
Stadthaus	16.05	24.55
Stadthaus	16.10	25.00
Stadthaus	16.15	25.05
Stadthaus	16.20	25.10
Stadthaus	16.25	25.15
Stadthaus	16.30	25.20
Stadthaus	16.35	25.25
Stadthaus	16.40	25.30
Stadthaus	16.45	25.35
Stadthaus	16.50	25.40
Stadthaus	16.55	25.45
Stadthaus	17.00	25.50
Stadthaus	17.05	25.55
Stadthaus	17.10	26.00
Stadthaus	17.15	26.05
Stadthaus	17.20	26.10
Stadthaus	17.25	26.15
Stadthaus	17.30	26.20
Stadthaus	17.35	26.25
Stadthaus	17.40	26.30
Stadthaus	17.45	26.35
Stadthaus	17.50	26.40
Stadthaus	17.55	26.45
Stadthaus	18.00	26.50
Stadthaus	18.05	26.55
Stadthaus	18.10	27.00
Stadthaus	18.15	27.05
Stadthaus	18.20	27.10
Stadthaus	18.25	27.15
Stadthaus	18.30	27.20
Stadthaus	18.35	27.25
Stadthaus	18.40	27.30
Stadthaus	18.45	27.35
Stadthaus	18.50	27.40
Stadthaus	18.55	27.45
Stadthaus	19.00	27.50
Stadthaus	19.05	27.55
Stadthaus	19.10	28.00
Stadthaus	19.15	28.05
Stadthaus	19.20	28.10
Stadthaus	19.25	28.15
Stadthaus	19.30	28.20
Stadthaus	19.35	28.25
Stadthaus	19.40	28.30
Stadthaus	19.45	28.35
Stadthaus	19.50	28.40
Stadthaus	19.55	28.45
Stadthaus	20.00	28.50
Stadthaus	20.05	28.55
Stadthaus	20.10	29.00
Stadthaus	20.15	29.05
Stadthaus	20.20	29.10
Stadthaus	20.25	29.15
Stadthaus	20.30	29.20
Stadthaus	20.35	29.25
Stadthaus	20.40	29.30
Stadthaus	20.45	29.35
Stadthaus	20.50	29.40
Stadthaus	20.55	29.45
Stadthaus	21.00	29.50
Stadthaus	21.05	29.55
Stadthaus	21.10	30.00
Stadthaus	21.15	30.05
Stadthaus	21.20	30.10
Stadthaus	21.25	30.15
Stadthaus	21.30	30.20
Stadthaus	21.35	30.25
Stadthaus	21.40	30.30
Stadthaus	21.45	30.35
Stadthaus	21.50	30.40
Stadthaus	21.55	30.45
Stadthaus	22.00	30.50
Stadthaus	22.05	30.55
Stadthaus	22.10	31.00
Stadthaus	22.15	31.05
Stadthaus	22.20	31.10
Stadthaus	22.25	31.15
Stadthaus	22.30	31.20
Stadthaus	22.35	31.25
Stadthaus	22.40	31.30
Stadthaus	22.45	31.35
Stadthaus	22.50	31.40
Stadthaus	22.55	31.45
Stadthaus	23.00	31.50
Stadthaus	23.05	31.55
Stadthaus	23.10	32.00
Stadthaus	23.15	32.05
Stadthaus	23.20	32.10
Stadthaus	23.25	32.15
Stadthaus	23.30	32.20
Stadthaus	23.35	32.25
Stadthaus	23.40	32.30
Stadthaus	23.45	32.35
Stadthaus	23.50	32.40
Stadthaus	23.55	32.45
Stadthaus	24.00	32.50
Stadthaus	24.05	32.55
Stadthaus	24.10	33.00
Stadthaus	24.15	33.05
Stadthaus	24.20	33.10
Stadthaus	24.25	33.15
Stadthaus	24.30	33.20
Stadthaus	24.35	33.25
Stadthaus	24.40	33.30
Stadthaus	24.45	33.35
Stadthaus	24.50	33.40
Stadthaus	24.55	33.45
Stadthaus	25.00	33.50
Stadthaus	25.05	33.55
Stadthaus	25.10	34.00
Stadthaus	25.15	34.05
Stadthaus	25.20	34.10
Stadthaus	25.25	34.15
Stadthaus	25.30	34.20
Stadthaus	25.35	34.25
Stadthaus	25.40	34.30
Stadthaus	25.45	34.35
Stadthaus	25.50	34.40
Stadthaus	25.55	34.45
Stadthaus	26.00	34.50
Stadthaus	26.05	34.55
Stadthaus	26.10	35.00
Stadthaus	26.15	35.05
Stadthaus	26.20	35.10
Stadthaus	26.25	35.15
Stadthaus	26.30	35.20
Stadthaus	26.35	35.25
Stadthaus	26.40	35.30
Stadthaus	26.45	35.35
Stadthaus	26.50	35.40
Stadthaus	26.55	35.45
Stadthaus	27.00	35.50
Stadthaus	27.05	35.55
Stadthaus	27.10	36.00
Stadthaus	27.15	36.05
Stadthaus	27.20	36.10
Stadthaus	27.25	36.15
Stadthaus	27.30	36.20
Stadthaus	27.35	36.25
Stadthaus	27.40	36.30
Stadthaus	27.45	36.35
Stadthaus	27.50	36.40
Stadthaus	27.55	36.45
Stadthaus	28.00	36.50
Stadthaus	28.05	36.55
Stadthaus	28.10	37.00
Stadthaus	28.15	37.05
Stadthaus	28.20	37.10
Stadthaus	28.25	37.15
Stadthaus	28.30	37.20
Stadthaus	28.35	37.25
Stadthaus	28.40	37.30
Stadthaus	28.45	37.35
Stadthaus	28.50	37.40
Stadthaus	28.55	37.45
Stadthaus	29.00	37.50
Stadthaus	29.05	37.55
Stadthaus	29.10	38.00
Stadthaus	29.15	38.05
Stadthaus	29.20	38.10
Stadthaus	29.25	38.15
Stadthaus	29.30	38.20
Stadthaus	29.35	38.25
Stadthaus	29.40	38.30
Stadthaus	29.45	38.35
Stadthaus	29.50	38.40
Stadthaus	29.55	38.45
Stadthaus	30.00	38.50
Stadthaus	30.05	38.55
Stadthaus	30.10	39.00
Stadthaus	30.15	39.05
Stadthaus	30.20	39.10
Stadthaus	30.25	39.15
Stadthaus	30.30	39.20
Stadthaus	30.35	39.25
Stadthaus	30.40	39.30
Stadthaus	30.45	39.35
Stadthaus	30.50	39.40
Stadthaus	30.55	39.45
Stadthaus	31.00	39.50
Stadthaus	31.05	39.55
Stadthaus	31.10	40.00
Stadthaus	31.15	40.05
Stadthaus	31.20	40.10
Stadthaus	31.25	40.15
Stadthaus	31.30	40.20
Stadthaus	31.35	40.25
Stadthaus	31.40	40.30
Stadthaus	31.45	40.35
Stadthaus	31.50	40.40
Stadthaus	31.55	40.45
Stadthaus	32.00	40.50
Stadthaus	32.05	40.55
Stadthaus	32.10	41.00
Stadthaus	32.15	41.05
Stadthaus	32.20	41.10
Stadthaus	32.25	41.15
Stadthaus	32.30	41.20
Stadthaus	32.35	41.25
Stadthaus	32.40	41.30
Stadthaus	32.45	41.35
Stadthaus	32.50	41.40
Stadthaus	32.55	41.45
Stadthaus	33.00	41.50
Stadthaus	33.05	41.55
Stadthaus	33.10	42.00
Stadthaus	33.15	42.05
Stadthaus	33.20	42.10
Stadthaus	33.25	42.15
Stadthaus	33.30	42.20
Stadthaus	33.35	42.25
Stadthaus	33.40	42.30
Stadthaus	33.45	42.35
Stadthaus	33.50	42.40
Stadthaus	33.55	42.45
Stadthaus	34.00	42.50
Stadthaus	34.05	42.55
Stadthaus	34.10	43.00
Stadthaus	34.15	43.05
Stadthaus	34.20	43.10
Stadthaus	34.25	43.15
Stadthaus	34.30	43.20
Stadthaus	34.35	43.25
Stadthaus	34.40	43.30
Stadthaus	34.45	43.35
Stadthaus	34.50	43.40
Stadthaus	34.55	43.45
Stadthaus	35.00	43.50
Stadthaus	35.05	43.55
Stadthaus	35.10	44.00
Stadthaus	35.15	44.05
Stadthaus	35.20	44.10
Stadthaus	35.25	44.15
Stadthaus	35.30	44.20
Stadthaus	35.35	44.25
Stadthaus	35.40	44.30
Stadthaus	35.45	44.35
Stadthaus	35.50	44.40
Stadthaus	35.55	44.45
Stadthaus	36.00	44.50
Stadthaus	36.05	44.55
Stadthaus	36.10	45.00
Stadthaus	36.15	45.05
Stadthaus	36.20	45.10
Stadthaus	36.25	45.15
Stadthaus	36.30	45.20

Hamburgs Jugend wachte / Kämpfer gegen Luftterror

Gäste des Reichsjugendführers

Als Gast des Reichsjugendführers weilte in diesen Tagen eine Abordnung von Jungen und Mädchen der Hamburger Hitler-Jugend, die für ihren tapferen Einsatz während der britischen Terrorangriffe mit dem Eisernen Kreuz oder mit dem Kriegsverdienstkreuz mit Schwertern ausgezeichnet wurden, in der Reichshauptstadt. Reichsjugendführer Hermann Goebbels begrüßte seine jungen Kameraden und Kameradinnen und brachte in einer kurzen, herzlichsten Ansprache zum Ausdruck, daß diese Ehrengabe allen im Einsatz an der Heimatfront bewährten Angehörigen der Hitler-Jugend gelte. Für unsere Leser mögen die Jungen aus der benachbarten Hansestadt selbst das Wort nehmen.

Eigener Bericht der „Lübecker Zeitung“

12. Berlin, 27. August.
Es sind etwa 20 Jungen und Mädchen, die nach einer Stadtrundfahrt durch Berlin aus dem Omnibus springen. Sie sind blonde und blauäugige unter ihnen, hochaufgeschossene, langhalsige, echte Gewächse ihrer norddeutschen Heimat. Aber es sind auch dunkelhäutige dabei, kleine und rundliche, stuppige, ein einheitlicher Typ ist jedenfalls, wie schon der erste Blick beweist, nicht auszumachen. Wie es sich ja auch um Angehörige der verschiedensten Jahrgänge, der verschiedensten Berufe handelt, — was sie eint, ist lediglich die Uniform und die Auszeichnung, die sie tragen. So glaubt man zunächst wenigstens, bis man dann spürt, daß es doch wohl noch etwas Stärkeres gibt, was ihnen allen gemeinsam ist und ihrem Auftreten eine weit über ihre Jahre hinausreichende Reife gibt: das gemeinsame Erlebnis muß es sein, die große Bewährungsprobe, die sie alle unter den gleichen Umständen, im Innern der nächtlichen Bombengewitter bestanden. Eine bewundernswerte Gelassenheit ist ihnen von jenen Nächten geblieben, eine fast männliche Abgelassenheit, der man staunend gegenüber steht.

Der Jüngste mit Verdienstkreuz und Schwertern
Dies scheint selbst dem Jüngsten schon anzuhängen, einem Dreifährchen von zwölf Jahren, der mit sichtbar stolz sein Kriegsverdienstkreuz mit Schwertern trägt. Er hat — wie die älteren Kameraden erzählen — mehrere Kinder aus einem brennenden Haus gerettet. Er hat sie einzeln hinausgetragen und sich zu guter Letzt dann ein

Bravourstück geleistet, das tatsächlich überraschend ist. Er hat aus diesem selben Haus einige Erwachsene in Sicherheit gebracht, die offenbar den Kopf verloren hatten. Er selbst hat allerdings ein wesentlich einfacheres Wort dafür: Sie seien so „tut“ gewesen — berichtet er —, daß sie auch auf gutes Zureden hin ihre Wohnung nicht verlassen wollten. Er habe sie dann an die Hand genommen und einzeln aus dem brennenden Hause herausgezerrt und in den nächtlichen Keller geschafft.

Kriegsverwehrt gerettet

Er erzählt dies mit einer lausübigen Sachlichkeit, die großartig ist. Diese durchaus soldatisch anmutende Nüchternheit und Kühle scheint ebenso wie eine selbstverständliche Ruhe und Bescheidenheit Gemeingut aller zu sein. „Ich bin Melder und hatte Auftrag, Bekandnisse zu besorgen. Die Befehlsstelle war jedoch schon vernichtet. Auf dem Rückweg traf ich eine Frau. Sie liegt mit einer Beinverletzung auf der Straße und ruft mich an, ihr Mann wäre noch im Hause, er sei schwerverwundet und könne sich nicht bewegen. Ich also hinein und ins Haus“ — auf eine Zwischenfrage: „Aha! das Treppenhaus brennt!“ Den Mann ausgelassen und rausgetragen. Sprünge auf die Bitte der Frau hin noch einmal die brennende Treppe hinauf, um eine Kassette mit wichtigen Papieren zu holen. Finde nicht gleich, da die ganze Wohnung voller Qualm ist, entdecke sie schließlich auf einer Kommode, muß dann aber feststellen, daß das Treppenhaus inzwischen eingestürzt ist. So bleibt mir nichts anderes

res übrig, als aus dem ersten Stock des Hauses herauszuspringen. Ich verstaute mir etwas den Fuß dabei, aber den Mann und die Frau habe ich trotzdem noch weggebracht, und die Kassette auch!“ So beschreibt ein anderer den Vorfall, der ihm, wie er sagt, das Kriegsverdienstkreuz eingebracht hat. — Schmudlos, einfach in protokollarischer Kürze. Er ist Tischlerlehrling und 17 Jahre alt.

Als Melder durch lodernde Brände

Und so tun sie alle mit wenigen Worten ab, was sie in jenen Nächten erlebten. — wenigstens soweit es sie persönlich betrifft. Da hat ein Angehöriger der Motor-HJ, mit seinem Motorrad die Verbindung zu seiner Ortsgruppe zur Kreisleitung aufrechterhalten und dafür das E. K. bekommen. Es seien tolle Fahrten gewesen, nicht er, durch die brennenden Straßen, die zum größten Teil unpassierbar waren, an lodernden Bränden vorbei, über Geröll und Trümmer, aber viel zu berichten gäbe es darüber nicht. Gesprächiger wird auch er erst — er ist Lehrling irgendwo in der Verwaltung — als er von seinen Erfahrungen berichten kann. Wie sie ja alle ihre Erfahrungen haben, die sie mit größter Gewissenhaftigkeit austauschen. Denn dann werden sie ganz Mut und Ohr, wenn sie die Schäden in einzelnen Stadtteilen gegeneinander abwägen oder die Wirkung dieser und jener Bombe besprechen oder sich darüber unterhalten: wann es angebracht ist, eine Gasmaske aufzusetzen, oder wann man besser daran tut, sich ein feuchtes Tuch um den Kopf zu wickeln.

Bollwerk für den Sieg

Es sind Jünglinge, Schöner, oder Siebzehnjährige, die diese Erwägungen anstellen, es sind Jungen und Mädchen eines Alters, das früher dem Bummel, dem Fußballplatz und der Tanzstunde gehörte, die in jenen Nächten ihr eigenes Dasein nicht achteten, um fremde Leben zu retten, die wahr machten, was Reichsjugendführer Hermann Goebbels in seiner Ansprache forderte: „So wie die kämpfende Front das stärkste Bollwerk für den Sieg ist, so muß es die Jugend in der Heimat sein.“
Rudolf Poertner.

Tapfere Stormarner

Obergesetzter Hermann Wulf aus Mollensee wurde mit dem E. K. I ausgezeichnet.
Der Obergesetzter Adolf Jeddern, Sohn des Bauern Heinrich Jeddern aus Lasbeck Dorf, wurde mit dem E. K. II und dem Kriegsverdienstkreuz II. Klasse mit Schwertern ausgezeichnet.

Reinbet

Ortsringleitertagung. Am Mittwoch, dem 1. September, um 20.15 Uhr, findet im kleinen Saal des Kaffeehauses Nagel die Ortsringtagung für September statt. Alle Mitglieder des Ortsringes haben eine besondere Einladung erhalten. Ortsgruppenleiter und Ortsringleiter erwarten die geschlossene Teilnahme aller Geladenen.

Sprengung

Von der Reichsbahn. Auf der Reichsbahnstrecke Schwarzenbel — Trittau — Bad Oldesloe verkehren an Sonntagen jetzt die Personenzüge Nr. 1334 um 13.17 Uhr nach Bad Oldesloe und Nr. 1335 um 14.31 Uhr nach Trittau — Schwarzenbel.

Aus Nah und fern

Schred im Nag in Nassau

Eine böse Lieberanbahn erlebte eine Frau in Nassau, die gerade ihr gewohntes Bad nahm. Sie sah plötzlich plötzchend in dem erquickenden Nag, als es um sie herum plötzlich zu knallen und zu knistern begann. Noch ehe sie recht wusste, war sie geschah, brach der Fußboden rings um die Badewanne ein und stürzte in die darunter liegende Küche. Zum Glück für die Frau hielten die Tragbalken, auf denen die Wanne stand, so daß sie mit dem Schreden davonkam. Da zur Zeit des Unfalls auch niemand in der Küche war, entstand nur Schaden an der Einrichtung.

Ein Arndt-Keisepag vom Mai 1813

Vor 130 Jahren, als Vorpommern nördlich der Peene noch zu Schweden gehörte, wollte Ernst Moritz Arndt bald nach seiner Rückkehr aus Rußland das väterliche Gut in Trantow besuchen, das von seiner Schwester und ihrem Schwager bewirtschaftet wurde, wo sich auch sein Sohn befand. Er benötigte dazu einen Reisepag, der heute noch erhalten ist und in dem unter dem 13. Mai 1813 die Einreise und einige Tage später die Ausreise bescheinigt ist. Arndts Personalien wurden u. a. wie folgt angegeben: Größe: 5 Schuh und 4 Zoll; schwarzes Haar und hohe Stirn; braune Augen und ovales Gesicht. Arndt war damals 44 Jahre alt. Er hatte im Januar 1812 Schwedisch-Vorpommern fluchtartig verlassen müssen.

Gleichzeitig die Älteste und Jüngste der Klasse

In der Mafeldgemeinde Mollsee wurde als Schullehrer diesmal nur ein einziges Mädchen aufgenommen. Es ist damit die Jüngste und Älteste der Schulklassen und wird in seiner Abteilung „ohne Konkurrenz“ den Weg des Wissens und Könnens beschreiten, acht Jahre hindurch als einzige Schülerin ihres Jahrganges. Der Fall ist gewiß einzigartig in Deutschland.

Eine Tomate ohne Konkurrenz

In dem Gewächshaus der Schlossgärtnerei in Trierenhausen bei Koblenz wurde eine Tomate im Gewicht von einem Kilogramm geerntet. Es handelt sich um eine Tomatenform, die aus Ungarn eingeführt ist und von der im Freiland schon häufig Früchte von 500 Gr. und mehr geerntet wurden. Bemerkenswert ist, daß das obengenannte Erntergebnis einen Rekord darstellt, wie er selbst in Ungarn selten ist.

Es schneite Geld vom Himmel

Ein Zusammenstoß, der sich neulich zwischen dem Lappland-Expreß und einem Omnibus 20 Kilometer nördlich von Stockholm ereignete, hatte merkwürdige Folgen. Zwischen den Wagentrümmern lagen auf den Gleisen und Böschungen auf eine weite Strecke hin unzählige Banknoten zu zehn Kronen herum, die der Wind immer wieder auf- und durcheinanderwirbelte, so daß man glauben konnte, es schneite Geld vom Himmel. Bald war das Wunder aufgeklärt: Im Bahnpostwagen, der bei dem Unglück mit zerstört worden war, hatte sich eine Summe von 900 000 Kronen befunden, die zur Lohnzahlung an die Arbeiter verschiedener Fabriken bestimmt und deshalb in lauter kleine Scheine umgewandelt worden war. Bisher hat man noch nicht feststellen können, wieviel Geld flüchtig geworden ist.

Der sorgsam umhagte Gorilla von Tokio

Im Zoologischen Garten zu Tokio wird zur Zeit eines der schönsten Exemplare der Familie Gorilla gehalten; man gibt sich alle erdenkliche Mühe, um ein vorzeitiges Ende dieses Riesentieres, das meist die Gefangenschaft nicht erträgt, abzuwenden. Dieser Affe, der den Namen „Mod“ trägt, ist 1,90 Meter groß, er wiegt 325 Kilo, und besitzt furchtbare Kräfte. In einem Augenblick der Wut, wie sie bei ihm zum Glück nur selten vorkommt, ist es Mod gelungen, zwei Stäbe seines Käfiggitters herauszureißen und zu flüchten. Er hatte die gewaltigen Eisenstäbe ohne die geringsten Schwierigkeiten verbiegen können. Damals stürzten sich zwölf kräftige Männer auf das Tier, und es gelang ihnen nur mit Mühe, es zu überwinden. Mod lebt in einem Käfig, der ständig gleichmäßig geheizt und mit künstlichem Licht erleuchtet ist, er wird mit ausgefuchsten „Vederbissen“ gefüttert, wobei auf Abwechslung Bedacht genommen wird. Die Leitung des Zoo hofft, auf diese Weise das stolze Tier lange erhalten zu können.

Gehirnerschütterung nach dem Schuß aus der Kanone

Im Kopenhagener Vergnügungspark „Tivoli“ erweckt seit einigen Wochen der Kanonenkönig Leoni große Begeisterung, der sich jeweils von einer Kanone abheben läßt. Jetzt liegt der Kanonenkönig mit einer Gehirnerschütterung im Krankenhaus. Er hat sich nicht etwa beim Abschuss geholt, der auch am letzten Abend seines Auftretens vollkommen programmäßig verlief. Aber am Abend vorher war er etwas unglücklich in das Netz gefallen und hatte sich am Hinterkopf ziemlich hart an den Schürzen gestoßen. Auf Grund dieses Falles stellte sich jetzt Unfähigkeit mit Kopfschmerzen und Erbrechen ein, die eine Ueberführung in das Krankenhaus notwendig machten.

Aus Bad Oldesloe

Standesamtliche Nachrichten

In der Zeit vom 8. bis 23. August 1943 waren im Standesamt Bad Oldesloe folgende Personenstandsfälle zu beurkunden:

Es sind geboren: Jürgen Manfred Iden, Bad Oldesloe, Wendum 2 (1. Kind); Gisela Matthies, Hamburg 22, Lindnerweg 2 (8. Ad.); Günter Rahmann, Hamburg-Langenhorn, Tangstedter Landstraße 3 (3. Kind); Christian Heinrich Jürgens, Bad Oldesloe, Hindenburgstraße 38 (3. Kind); Erila Heide, Hamburg-Rahlstedt, Odenfelder Straße 44 (1. Kind); Ruth Heide, Hamburg-Rahlstedt, Odenfelder Straße 44 (2. Kind); Waltraud Bargmann, Hamburg, Schinckelstraße 20 (1. Kind); Lotte Waltraud Wepmann, Hamburg-Rahlstedt, Hamfisch 3 (4. Ad.); Rainer Heinrich Karl Krupp, Bad Oldesloe, Dristell Wollenehe (2. Kind); Gisela Schulz, Schulenburg, Dristell Hohenholz (1. Kind); Fried Reinhard Franz Wegenberg, Hamburg-Harburg, Schloßstraße 32 (1. Kind); Gela Karla Niemann, Hamburg-Wandsbek, Marienring 3 (1. Kind); Hans Herbert Werner Preuß, Hamburg 39, Strachstraße 88 (3. Kind); Manfred Bielefeld, Hamburg 22, Martensweg 9 (2. Kind); Angela Eggers, Hamburg 19, Fruchtallee 134 (2. Kind); Rolf Jries, Hamburg 33, Starstraße 24 (1. Kind); Wilfried Gerhard Rolf, Hamburg, Dersel 44 (2. Kind); Sigrid Elisabeth Christensen, Hamburg, Elligersweg 2 (3. Kind); Ulfis Eila Stubbe, Bentzen (2. Kind); Alfred Johannes Nielsen, Savighorft (2. Kind); Karl Heinz Schwarz, Hamburg-Bramfeld, Farmener Straße 53 (1. Kind); Gerhard Stöber, Tralau, Dristell Ringier (2. Kind); Johann Jochen Andreas Jessau, Hamburg 13, Trödelstraße 8 (3. Kind); Marie-Luise Viola Vogel, Hamburg-Altona, Poststraße 3 (2. Kind); Manfred Stöten, Bad Oldesloe, Sagenstraße 49 (1. Kind); Heide-Margret Weier, Trittau, Vorburgstraße 13 (1. Kind); Effe Köhlig, Bad Oldesloe, Weinhude 2 (2. Kind); Margret Köhlig, Bad Oldesloe, Wendum 2 (3. Kind); Karl-Friedrich Berold, Mollbagen (1. Kind); Friedrich Reiner Vannenberg, Hamburg 5, Danziger Straße (2. Kind); Soadim Hamelster, Hamburg 19, Tresewitzerstraße 5 (1. Kind).

Die Ehe haben geschlossen: H-Oberkumfführer Hans-Karl Wilhelm Schröder, Bad Oldesloe, und die Sekretärin Maria Magda Elisabeth Weichmann, Liebschau; Obergesetzter und kaufmännischer Angestellter Friedrich Hermann Heinrich Bidel, Bretten, und die Nachschafflerin Hildegard Anna Elisabeth Red, Kumpel; Schlosser August Gustav Weisterlicher, Lübeck, Trauener Allee 44, und die Paderin Eila Antoinette Riedert geb. Wessel, Bad Oldesloe; Landmann Willi Hans Ernst Martens, Grönwohld, und die Kontoristin Agathe Marie Corniels, Bad Oldesloe; planmäßiger Bootsmann Theodor Heinz Uhlig, Borna, und die Hausgehilfin Gertraud Maria Emma Riger, Bad Oldesloe; Melkermeister Paul Karl Arnt Müller, Schulenburg, und die Wirtschaftlerin Frieda Alwine Timm, Schulenburg; Obergesetzter und Tischler Werner Franz Wilhelm Baard, Hamburg, und die Schneiderin Ingrid Henriette Bertha Peteren, Hamburg.

Gestorben sind: Kaufmann Johannes Friedrich Emil Dittmer, Hamburg-Berne, Blackschorn 16, 67 Jahre alt; Friedrich Mertens, Hamburg, 83 Jahre alt; Max Schmidt, Hamburg 23, Günterstraße, 69 Jahre alt; Kind Gisela Maria Emma Sonnenburg, Savighorft, 8 Jahre alt; Gefreiter und Kraftfahrer Franz Hermann Heinrich Helmers, Bad Oldesloe, Hermann-Göring-Straße 21, 32 Jahre alt; Rentner Heinrich Friedrich Gustav Schwarz, Meddewade, 78 J. alt; Arbeiter Franz Jint, Bad Oldesloe, Wierdemarkt 4, 64 Jahre alt; Obergesetzter und landwirtschaftlicher Arbeiter Alfred Emil Rudolf Fickbohm, Bad Oldesloe, Dristell Poggenie, 29 Jahre alt; Dreherlehrling Heinz Lehmann, Hamburg-Wandsbek, Carolinenstraße 4, 17 Jahre alt; Landwirt und Zuchtwart Ferdinand Heinrich Gottlieb Hartig, Wighave, 63 Jahre alt; Müllermeister Julius Wenzel, Hamburg, Oldachstraße 12, 92 Jahre alt; Obergesetzter und landwirtschaftlicher Arbeiter Rudolf Hermann Brigg-

gen, Nevenstaden, 32 Jahre alt; Gefreiter und Melker Hermann Emil Walter Schwarz, Schmsdorf, 32 Jahre alt; Oberleutnant B. K. und Landwirt Martin Carl Stephan Dantward von Benisch, Bad Oldesloe, Dristell Blumenort; Ehefrau Anna Emma Sillau geb. Langbehn, Bargtheide, 45 J. alt; Ehefrau Martha Sophia Dorothea Rieden geb. Dender, Bad Oldesloe, Dristell Wollenehe, 64 Jahre alt; Witwe Clara Anna Louise Schminde geb. Wolff, Hamburg, 61 Jahre alt; Ehefrau Christine Elisabeth Jacobine Kupfer geb. Grapengeter, Bad Oldesloe, Lübecker Straße 45, 76 Jahre alt; Beut (Vornamen unbekannt, desgl. Geburtsangaben), Hamburg, ca. 80 Jahre alt; Maurer Max Fehling, Hamburg, Fehlingstraße 17, 53 Jahre alt; Kind Heinz Hans Heinrich Möller, Trittau, 1 Monat alt; Witwe Betty Catharina Margarethe Schlotmann geb. Dabelfein, Bad Oldesloe, Hude 1, 74 Jahre alt; Maschinenbauer Adolf Friedrich Meise, Hamburg 22, 34 Jahre alt; Ehefrau Anna Ester geb. Schulz, Hamburg, Hellkamp 39, 76 Jahre alt; August Kall, Hamburg, Hohenfelderstraße 9, 66 Jahre alt; Ehefrau Maria Catharina Wilhelmine Jeddern geb. Schweim, Schmsdorf, 71 Jahre alt; Autohändler Rudolf Franz Schulz, Bad Oldesloe, Königstraße 19, 17 Jahre alt; Witwe Hilma Wilhelmine Elisabeth Boß geb. Wegener, Weierau, 47 Jahre alt; Arbeiter Heinz Johannes Ludwig Franz, Bad Oldesloe, Bahnhofsstraße 11, 15 Jahre alt; Büroangestellter August Denecken, Hamburg, Drtrudstraße 31, 60 Jahre alt; Rentner August Friedrich Carl Elvers, Hamburg 23, Bielandstraße 55, 78

Jahre alt; Ehefrau Cäcilie Margarethe Schulz geb. Schloo, Finkenwärder, Landschloßweg 15, 75 Jahre alt; Oberfähige und Bauer Johannes Jeddern, Schmsdorf, 35 Jahre alt; Obergesetzter und Kaufmann Robert Hans Friedrich Ruge, Bad Oldesloe, Pölziger Weg 10, 33 Jahre alt; Witwe Amalie Christiane Holste geborene Seebach, Hamburg, Alfredstraße 521, 67 Jahre alt; Wilhelm Peters, Hamburg, 62 Jahre alt; Obergesetzter und Osenieher Hermann Johann Heinrich Holst, Bad Oldesloe, Pferdemarkt 27, 32 Jahre alt; Ehefrau Armgard Chelina geborene Jung, Hamburg 20, Eppendorfer Landstraße 91, 34 Jahre alt; Rentner Max Heinrich Christian Wiedhorst, Schmsdorf, 90 Jahre alt; Kellner Karl Lubwig Richter, Hamburg, Welterkamp 28, 74 Jahre alt; Witwe Maria Schmidt geborene Leo, Hamburg 22, Vorhagenstraße 2, 97 Jahre alt.

Auszahlung des Familienunterhalts. Der Familienunterhalt für den Monat September wird am kommenden Mittwoch, dem 1. September, durch die Stadtkasse während der Kassenstunden von 8-13 Uhr an die Empfangsberechtigten ausbezahlt.

Die nächste Lungenfürsorge findet unter Leitung des Lungenfacharztes Dr. Koste-Tönshede am Mittwoch, dem 1. September, von 9-11 Uhr im Kreiskrankenhaus statt.

Der Reichsbahnassistent Otto Köpfe von der Jahrtarten-Ausgabe Bad Oldesloe wurde mit Wirkung vom 1. August zum Reichsbahnassistent befördert.

„Die Heirat verdirbt uns die Rasse“

Vom Finanzjuden Hauke führt ein gerader Weg zum Lord Mountbatten

Die Vererbung des Lords Mountbatten zum Chef des britischen Oberkommandos Südostasien veranlaßt unser H. Schriftleitungsmitglied zu ausschweifenden genealogischen Betrachtungen.

Als Ende der achtziger Jahre die etwas exzentrische älteste Tochter des zweiten Hohenzollern-Kaisers Friedrich III., die vor einigen Jahren als Frau Süßloff verstorben ist, mit allen denkbaren Mitteln ihre Verheiratung mit dem früheren Fürsten von Bulgarien, Alexander von Battenberg, durchsetzen wollte, wandte sich der Reichstagsler Fürst Bismarck gegen diese Heirat nicht nur aus außenpolitischen Gründen, weil der Bewerber bei seinem Vater auf dem russischen Thron Alexander III. in schwerer Ungnade gefallen war, sondern er betonte ausdrücklich: „Sie verdirbt uns die Rasse.“ Was Bismarck meinte, war sicherlich vielen seiner Zeitgenossen nicht klar: Wenn der große Mann aus seiner Epoche heraus die Judenfrage zwar nicht in ihrer ganzen Bedeutung zu würdigen vermochte, so erfüllte er sie doch aus dem Instinkt, aus dem Blut heraus. Das zeigt beispielsweise Bismarcks Äußerung über seinen Leibjude Bleichröder zu seinem Leibzart Schweininger: „Ich weiß alles, was Bleichröder aus Mensch war und trieb, allerlei Dinge und Pasionen, wie sie eben derartige Leute ohne irdisches sittliches Fundament und im üppigen Genuß unermesslicher Reichtümer zu treiben pflegen. Das liegt ja in der Rasse und in der Bräute. Aus den südländischen Männern kann man den Rasseninstinkt weder mit Beelzebub noch mit Samthandschuhen austreiben.“

Vor rund einundvierzig Jahrhunderten machte die Landgräfin von Hessen eine beschwerliche Reise vom beliedenen Darmstadt in den üppigen Hof ihrer Base, der Prinz Katharina von Rußland. Der Letzte in ihrem Gefolge, verachtet von jedem gesund empfindenden Fürstentum und doch gehegt und gefördert aus den fürstlichen Strömungen aller Zeiten heraus, war der Finanzjude Hauke, der, wer weiß warum, auf den Wunsch seiner Gebieterin eine Kammergöte namens Käthel heiratete. Natürlich ließ er sich taufen, aber Wasser tut's freilich nicht ...

Der Sohn, der dieser Ehe entsproß, war Julius Hauke, unter Zar Nikolaus I. Kriegsmini-

ster und Statthalter im Königreich Polen, seit 1829 Graf und am 29. November 1830 nicht nur aus rein politischen Gründen, sondern weil er vom väterlichen Erbe her ein Blutlanger war, auf offener Straße in Warschau erschlagen. Dessen Tochter Julie Theresie Gräfin Hauke spielte als Kind am Darmstädter Hof mit den Fürstentöchtern, von denen eines, Alexander, ihr unrettbar verfiel. 1851 kam es zur Heirat, und bald erhielt die Enkelin des Finanzjuden Hauke nach dem bei Wiesbaden im Hessischen gelegenen Odeten Battenberg einen preussischen deutschen Fürstentitel. Von den Söhnen dieser Ehe wandte sich Alexander nach Bulgarien, Franz Joseph trat zeitweise wegen seiner Verheiratung mit einer montenegrinischen Prinzessin als serbischer Kronprinzentag auf, Ludwig und Heinrich wechselten nach England hinüber und verheirateten sich auf engste mit der britischen Dynastie. Um zu zeigen, wie hundertprozentige Briten sie seien, legten sie 1917 im ersten Weltkrieg den peninsulischen deutschen Namen Battenberg ab und anglicanierten sich als Mountbatten. Ludwig war im Kriege gegen das Kaiserliche Deutschland erster Seelord der Admiralität, der Sohn Ludwig Franz wandelt in seinen Fußstapfen. Er ist der Gefühlsdame von Dippie und heute Oberkommandierender in Südostasien.

Menschen ohne Vaterland, vom jüdischen Romadenblut durch die Lande getrieben! Ein Bruder der Julie Theresie, Josef Graf Hauke, wurde im russischen Bagnotrups erlogen, war Oberst in der Garde des Zaren, brach seinen Treueid, beschloß gegen seinen bisherigen Kriegsherrn 1893 als „General Boffat“ ein Armeekorps der polnischen Aufständischen, entzog sich nach der Niederlage der Verantwortung durch schnelle Flucht nach Paris und betätigte sich 1870 als französischer General gegen Deutschland, wo seine leibliche Schwester als Fürstin Battenberg und großherzoglich hessische Durchlaucht lebte.

Der treue Wächter seines angestammten Fürstentums Bismarck war im Recht, als er sich mit aller ihm eigenen Wucht einer Heirat Hohenzollern-Battenberg entgegenstemmte. Seien wir zufrieden, daß die Familie heute Mountbatten heißt und keinen deutschen Namen mehr führt!

Hannover, 29. August 1943

Kreisarchiv Stormarn V7





So muß es sein

Wir sahen zu zehn Menschen in einem Eisenbahnabteil, und neun standen in dem engen Gang zwischen den Bänken und festlich am Fenster. Aber es wurde auf der langen Fahrt erträglicher, als sich das alle gedacht hatten. Innerhalb dieser Ueberfüllung machte sich nämlich von Anfang an eine förmlich begütigende gegenseitige Hilfsbereitschaft geltend. Zwei Männer hoben und verstaute alle Koffer kunstgerecht in den Gepäckregalen, die von immer neuen Reisenden in das Abteil hineingehoben wurden. Dann rückten wir so dicht zusammen, daß auf einmal zwölf Menschen Platz hatten, wobei es allerlei heitere Bemerkungen über die Vorzüge und Nachteile dicker und dünner Leute auf Reisen gab.

Nach der zweiten Station, also nachdem wir etwa eine Stunde gefahren waren, stand plötzlich eine Frau auf und bot ihren Platz einer anderen stehenden Mitreisenden an. Und sofort folgten noch drei andere ihrem Beispiel. Die Stehenden setzten sich mit einem frohen „Danke schön“ hin, waren aber wiederum nicht so selbstsüchtig, daß sie nun den angebotenen Platz für den Rest der Reise behielten, sondern standen wiederum nach einer Stunde auf und überließen ihn vier anderen, die bis dahin standen. So war ein steter Wechsel zwischen Stehenden und Sitzenden, und jeder im Abteil kam einmal dazu, sich eine Stunde lang auszurufen, und auch der Fronturlauber, der in einer Ecke stand und sichtlich müde war, brauchte nicht etwa stehend zu schlafen, sondern konnte immer wieder einmal ein Nickerchen einhalten.

Es war eine Fahrt, die zu einer schrecklichen Anstrengung hätte werden können. Als wir aber am Ziel ankamen, waren alle der gleichen Meinung: „Eigentlich ging es ausgezeichnet —!“

Von der Ostsee zur Elbe

Kreis Oldenburg

Unglücksfall mit tödlichem Ausgang

Hart betroffen wurde eine in Neustadt wohnhafte Hamburger Familie, deren Sohn bei einem hiesigen Handwerker in Arbeit stand. Obgleich körperlich behindert, machte er sich trotz ausdrücklicher Verwarnung daran, die Dachrinne zu säubern. Durch einen unglücklichen Umstand mußte er mit den elektrischen Drähten in Berührung gekommen sein, so daß er einen Schlag bekam und von der Leiter stürzte. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Blick tötete zwei Pferde

Bei einem Gewitter schlug der Blitz in einen landwirtschaftlichen Wagen, der auf einer Koppel bei Neustadt benutzt wurde. Der Blitz fuhr zunächst in die Dämmerung und sprang dann durch die Ketten auf die beiden Pferde über, die tot umfielen. Mehrere Leute, die am Wagen beschäftigt waren, wurden vom Blitzschlag ohnmächtig, kamen aber nach einiger Zeit wieder zu sich. Sie verspürten weiter keine Folgen; auch ein Mann, der beim Sturz der Pferde mit einem Fuß unter ein Wagenrad geraten war, blieb unverletzt.

Kreis Herzogtum Lauenburg

Appell der SA

In Rakeburg fand ein Appell der SA in Gegenwart des Führers der Gruppe Nordmark, Brigadeführer Clausen, und des Kreisleiters Hg. Meier statt. Bei diesem Appell wurden durch den Führer der Standarte der Truppführer Karl Rannenberg als Führer des Nachrichtenbundes 3/9, Rakeburg, und San-Oberführer Grede, Mölln, als Führer des San-Sturmes der Standarte 3/9 eingesetzt. Vor dem vollständig angetretenen Sturm sprachen der Standartenführer über die Einfachbereitschaft der SA und sodann der Kreisleiter über die gegenwärtige politische Lage. Der Führer der Gruppe Nordmark überbrachte, von Berlin kommend, den SA-Männern kameradschaftliche Grüße des durch den Führer neuernannten Stadtschefs der SA. Mit dem festen und unerschütterlichen Willen, dem Führer weiterhin treu zur Seite zu stehen, schloß dieser Appell.

Peter Ohles Schatten

Von Hans Friedrich Blunk

6. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Die Unterhaltung blieb beklommen, man litt darunter, daß eine Vergangenheit nahe war, die jedermann überwinden haben wollte. Nur Frau Grönert kam nicht zur Ruhe.

„Du solltest erst mal eine gründliche Erholung antreten, Peter!“

„Später! Ich habe noch alle Hände voll.“ „Dann beacht uns wenigstens öfters. Wie wäre es, wenn wir wieder musizieren wie früher?“

„Peter spielt ja kaum!“ Die Tochter hatte kurz und feindselig auf ihre Mutter geschaut, jetzt barg sie ihren Blick.

„Ist in diesen Jahren wenig zur Musik gekommen, und das ist schade. Vielleicht holt sie Hennigs Geige hervor.“

„Ich habe schon immer daran gedacht, aber wir können sie nicht auffinden“, sagte Ida. Ihre Hände hielten am Gesäß und schenken den Tee ein. Frau Grönert starrte sie überdrüssig an, sie wußte, daß ihre Tochter die Unmöglichkeit sprach.

Dann fragte Ohle nach den letzten Jahren, um auf etwas anderes zu kommen. Er antwortete, wie er es sich zurechtgelegt hatte, erzählte, daß er geflüchtet und verfolgt, gefangen und schließlich davongelommen sei, um die halbe Erde. Er kam kurz angebunden wie die meisten, die aus dem Krieg spät in die Heimat zurückkamen, es fiel nicht sonderlich auf.

Ohle wandte sich wieder unbefriedigt an Ida.

„Du bist so einsilbig; ist es dir nicht recht, daß ich wieder da bin?“

„Wie kannst du danach fragen? Aber du weißt doch auch, wie ich zu Hennig stand.“ Sie hatte Tränen in den Augen. Er sah es, und in

Zwischen Ernte und Herbstausfaat

Eine gute Mittelernte — Erzeugungsleistungen müssen weiter gesteigert werden

Die Ernte ist in vollem Gange. Beim Raps ist sie bereits beendet. Er hat bei größerer Anbaufläche und begünstigt durch den milden Winter große Erträge gebracht, die unsere Getreidebilanz wesentlich verbesserten. Auch das Getreide ist bis auf kleine Reste eingebracht. Es hat den Vorauslagen entsprechend eine gute Mittelernte ergeben, die es uns ermöglicht, das Verfüllungsverbot für Getreide aufzuheben und die im Vorjahr eingeführte Getreidebeimischung zum Brot herabzusetzen. Die Getreideernte hat begonnen. Soweit sich hier schon voraussagen läßt, wird sie befriedigend ausfallen und uns insbesondere wieder ausreichend Kartoffeln liefern. Auch an Zuckerrüben dürften wir im Reich mindestens ebensoviel ernten, wie im Vorjahr. Im ganzen werden wir also eine gute Ernte haben, die unsere Ernährung auch im 5. Kriegsjahr sichert. Mit ihrer Vergütung konnte drei bis vier Wochen früher als im Vorjahr begonnen werden. Der Bauer wird daher diesmal früher damit fertig werden als sonst.

Dieser durch die früh und schnell eingebrachte Ernte erzielte Zeitgewinn erlaubt nun aber auch, daß der Bauer seine Vorbereitungen für die Herbstbestellung besonders sorgfältig trifft, und die Richtlinien befolgt, die der Reichsnährstand für die Herbstausfaat aufgestellt hat. Diese Richtlinien sehen eine Erweiterung der Getreideflächen und des Getreideanbaues sowie einen verstärkten Anbau von Winterweizenfrüchten und Gemüsen vor. Der Bauer muß also auch im fünften Kriegsjahr seine Erzeugungsleistungen weiter steigern. Er wird die abgetrennten Felder sobald wie möglich umpflügen, damit sich der Boden für die Aufnahme der Getreide- und Getreidefrucht gut ablagern kann, und wird sich rechtzeitig mit Saatgut und den zugekauften Düngemitteln versorgen.

Nach den Richtlinien für das Wirtschaftsjahr 1943/44 soll die Brotgetreidefläche auf den Umfang der Vorkriegsjahre 1938/39 gebracht werden. Gegenüber der in den letzten Jahren durchgeführten Anbauerweiterung bei den Getreide- und Getreidefruchtflächen.

Achtung, Hamburger Jungen und Mädchen!

Am Montag, dem 30. August, haben sich alle Jungen und Mädchen, die auf Grund der Jugenddienstverordnung vom 25. März 1939 (RGBl. I S. 710) nach § 12 Abs. 4, ihre Dienstpflicht in der Hitler-Jugend zu erfüllen haben, zu nachstehenden Dienststellen einzufinden. Der Appell wird durch die Beauftragten der Gebietsführung Hamburg abgenommen. 11 Uhr in Rakeburg, Schulhof der Oberschule für die Stadt Rakeburg, für die Amtsbezirke: Berkenhof, Briesdorf, Gahlhorn, Mühlstein, St. Georgsberg, Seedorf, Steinhorst, Sterg und Tüschendorf. 14 Uhr in Mölln, Schulhof der Mittelschule für die Stadt Mölln, die Amtsbezirke: Anter, Breitenfelde, Dudenje, Gudow, Koberg, Sandesneben. 15.30 Uhr in Schwarzenbek, Schulhof, für die Amtsbezirke: Vahlhorst, Friedrichsruh, Wöhrn, Schwarzenbek und Wotterfen. 17 Uhr in Lauenburg, auf dem Bornwerthshof für die Stadt Lauenburg und die Amtsbezirke Gültow und Lütow. 19 Uhr in Dassenhof, Schulhof für Dassenhof, für die Amtsbezirke Hohenhorn und Wentorf b. R. Der Appell für die Stadt Geesthacht wird besonders bekanntgegeben. An diesem Appell haben alle Schüler und Schülerinnen und auch die berufstätigen Jungen und Mädchen teilzunehmen. Schüler und Schülerinnen haben, soweit erforderlich, für diesen Appell mit Genehmigung der Schulbehörde schulpflichtig.

In Lauenburg/Elbe kam es zu einem Zusammenstoß zwischen einer Zugmaschine und einem Lastkraftwagen. Der Fahrer und zwei Mitfahrer des Kraftwagens erlitten schwere Verletzungen.

Kreis Segeberg

Bauernstelle eingeeicht

Bei einem heftigen Gewitter wurde die zur Landstelle „Blodsborg“ gehörende Bauern-

stelle eingeeicht. Das Haus war mit Stroh gedeckt und brannte bis auf die Grundmauern nieder. Zum Glück befanden sich die Erntevorräte noch nicht im Hause. Das Gebäude war von zwei Familien bewohnt, die nur das nackte Leben retten konnten. Auch die sofort herbeigerufene Motorspritze konnte dem Feuer keinen Einhalt mehr gebieten.

Für die Betreuung der Arbeit im Kreisgebiet für die Hamburger werden noch ehrenamtliche Mitarbeiter gesucht, die schreiben und büroverwandt sind. Die Meldungen sollen bei dem Verwaltungsbeauftragten des Reichsstatthalters in Bad Segeberg erfolgen.

132. Zuchtweine-Abgabeveranstaltung

Der Landesverband der Schweinezüchter Schleswig-Holstein veranstaltet am Freitag, dem 3. September, in der Verzeigerhalle in Neumünster seine nächste Zuchtweine-Abgabeveranstaltung. Angemeldet sind etwa hundert Eber des vereinigten Landweines und Gelschweines, sowie 50 kurzfristig gedeckte und hochtragende Sauen beider Rassen.

Wackerer Versuch der Lebensrettung

In Sonderburg verlor eine junge Radfahrerin auf dem Kai am Hafen, als sie einigen Bekannten zuwinkte, das Gleichgewicht und stürzte mit dem Rad in den sieben Meter tiefen Hafen. Deutsche Soldaten hatten von weitem das Unglück bemerkt, eilten hinzu und ein Obergefreiter der Luftwaffe sprang sofort ins Wasser, holte nach mehrmaligem Tauchen das junge Mädchen hervor und brachte es mit Hilfe einer Kameraden aufs Trockene. Trotzdem das junge Mädchen verhältnismäßig nur kurze Zeit im Wasser gelegen hatte, vermochten alle Anstrengungen der Ärzte nicht, sie wieder ins Leben zurückzurufen.

Möchte. Vielleicht würde sie Mitleid haben, dachte er. Eine trankhafte Zinnigkeit erfüllte ihn einen Augenblick bei dem Gedanken. Aber das Mädchen ging nur langsam auf und ab, blickte lange zum Fluß hinab und schritt wieder ins Haus zurück.

Ohle hatte die erste Zeit seiner Verkleidung die Prüfung genannt, nach der er die Welt messen wollte. Seine zufällige Verwechslung auf dem Schiff, die seinem schon verlassenen Lebenswillen eine neue Spannung gegeben, hatte ihn zugleich mit der Wier erfüllt, die Menschen im Zerzupfer zu schauen.

Sein Bedürfnis an Besänftigung war überreich erfüllt. Die Nacht, Enttäuschungen zu erfahren, fand Antwort, jede oberflächliche Bemerkung über Hennig Ohle schlug Wurzeln in ihm. Er war zufrieden mit seiner Waise und übertrug über sein bequemes Versteck, das ihn ungeheuren alles schauen und aufnehmen ließ.

Seit den Stunden in Odesloe war nun etwas Beengendes hinzugekommen. Die Liebe Ida Grönerts ließ sich nicht spotten. Ohle hatte eine Bräute hinter sich abgebrochen; Nichts überließ ihm bei dem Gedanken, das Mädchen könnte ihn jemals erkennen. Er spürte, vor ihr konnte er sich nicht mehr wandeln; erschrocken, ungläubig stand er vor ihrer betrogenen Treue wie vor einer Heiligkeit.

Viele Jahre waren ins Land gegangen, seit der Zeit, wo Ohle die Heimat verlassen hatte. Er hatte leidend gestritten und sah viele Dinge neu an, die ihm einst am Herzen gelegen hatten. — Mit Ida war es anders. Damals, als er sie in hoffnungslosen Stunden freigab, hatte er aus ehrlichem Gefühl sich selbst überwunden. Nun, wo er wiedergekehrt war, sah er, daß sie die Freiheit nicht angenommen, die er selbst in seiner Waise gefunden hatte. Aber während er sich quälte, kam eine peinigende Freude hinzu. Vielleicht, dachte er ingrimmig, vielleicht bist du ihr noch einmal als Peter Ohle lieb. Es schien ihm fast lustig, sich selbst mit dem zu betrügen, was ihm einst das Liebste gewesen war. Aber sein Herz klopfte dabei vor jagernder Angst.

Erinnerung an die Hammer Kirche

Am 29. August hätte sie 250jähr. Bestehen gefeiert!

Den britischen Luftangriffen in der letzten Juliwoche ist auch die Hammer Kirche in Hamburg zum Opfer gefallen, deren Gemeinde gerade zur Feier des 250jährigen Bestehens des Hauses rüstete. So einfach der Fachwerkbau der Dreifaltigkeitskirche auch war — die 1778 mit einem Barockportal geschmückte Front, der gefällige kleine Glockenturm auf dem langgestreckten roten Ziegeldach und das trauliche Innere gaben ihr einen besonderen Reiz, und den Platz am Kirchhof, von hohen Kastanien und Linden umgeben, wird mit seiner Schönheit und Stille niemand so leicht vergessen können. Leider sind mit der Kirche auch etliche Kunstwerke von beträchtlichem Wert, so die großen Wandbilder von Verhagen und Suhr, vernichtet worden. Kleinere Gemälde konnten geschützt werden, auch die Wappensteinen sind hoffentlich erhalten geblieben.

Walddörferbahn mit Anschluß an den Ring

Seit dem 27. August werden die Züge von und nach der Walddörferbahn in Barmbek auf den Ring nach Kellinghusenstraße — Jungfernstieg übergeleitet, so daß damit eine durchgehende Zugverbindung zwischen den Walddörfern und der Innenstadt geschaffen ist.

Mecklenburg

Todessturz aus der Luftschaukel

Auf dem Schützenplatz in Wismar stürzte der 17jährige Hausbesitzer Plotowsky aus der Luftschaukel und erlitt hierbei schwere innere Verletzungen. Im Krankenhaus erlag er einige Stunden später den Verwundungen.

Ärzte behandeln alle Patienten gleich

Auch unsere Ärzte haben im Kriegseinsatz eine nicht leichte Aufgabe. Um so gewissenhafter ist es, wenn jemand in einem Schreiben an eine Dienststelle völlig ungerechtfertigt behauptet, zwei Ärzte behandeln Privat- und Kassenpatienten verschieden. Als die Unhaltbarkeit der Unschuldbildung erwiesen war, sollte Frau Frieda B. aus Rostock, die sich so verhalten hatte, 50 Mark Buße an das D.R.G. zahlen. Selbst die Ärzte waren mit diesem Vergleich einverstanden. Nicht aber die ruppige Patientin. Das Amtsgericht verurteilte sie nun unter Zuhilfenahme mildernder Umstände zu 300 Mark Geldstrafe, ausfallsweise zu 30 Tagen Gefängnis.

Ente gegen Zigaretten verhandelt

Vor dem Amtsgericht Schwerin wurde gegen Frau Wilhelmine W. aus Schwerin und den Angeklagten C. aus Wobbenhof verhandelt. Die Angeklagte Frau W. hatte als Verwalterin einer Trüffelhalle an den Mitangeklagten C. größere Mengen Zigaretten ohne Abschneidekarte abgegeben. Als Gegenleistung lieferte C. Eier und eine Ente. Frau W. erhielt vier Monate Gefängnis und 400 RM. Geldstrafe ausfallsweise 40 Tage Gefängnis, der Angeklagte C. zwei Monate Gefängnis und 50 RM. Geldstrafe ausfallsweise 5 Tage Gefängnis.

Im Rundfunk hören Sie:

Reichsprogramm: 8.00: Orgelwerke von Joh. Seb. Bach und Georg Böhm, an der Orgel Johannes Pieritz. 9.00: Bunte Klänge zum Sonntagmorgen. 10.10: Vom großen Vaterland. 11.05: Deutsche Jugendchöre singen. 11.30: Romanische Weisen. 12.40: Das deutsche Volkslied. 13.30: Katharina Brauren erzählt Märchen. 16.00: „Feldpost: Rundfunk“. 18.00: Sommerliches Konzert der Berliner Philharmoniker. Mozart, Schumann, Beethoven. 20.30: „Raub der Muffel“ in beschwingten Melodien. — Deutsches Land. 21.00: „Unser Schatzkästlein“. Sprecher: Gelmuth Hansen. 21.10: Musikalische Kurzweil. 21.30: Hugo Streuer spielt Improvisation von Schubert. 21.00: Kompositionen im Walzerstil. 21.15: Musikalische Köstlichkeiten von Bach, Händel, Schubert, Mozart u. a. 21.00: Opernmelodien und tänzerliche Musik.

Unsere Jubilare in Stadt und Land

Das Fest der goldenen Hochzeit feierten der Hauptlehrer a. D. Matthias Kollbaum und Frau geb. Kießling in Burg a. S., Wilhelmstraße, bei bester Mühseligkeit. — Der frühere Landmann Richard Klüber vom Kreis L. a. M. p. bei Dörfen beging am Freitag seinen 75. Geburtstag. — Die „L. Z.“ gratuliert herzlich!

An einem der folgenden Abende, als er am Rüdingsmarkt aus der Hochbahn stieg, traf er auch Wittbager wieder, der aus einem Wagenabteil sprang.

Der Schiffsoffizier begrüßte Ohle lebhaft, bedauernd, daß er ihn nicht früher wiedergesehen hatte.

„Mein Dampfer liegt auf der Werft, ich suche nach meiner alten Rederei, bin auf einen Sprung in Hamburg.“ Er nahm Ohle ohne viel Fragen unter den Arm und schleppte ihn am Hafen entlang.

Mädchen handelte an den Ecken in weißen Feiertagskleidern und mit heißen Gesichtern. Aus einer Schenke rasselte ein Walzer, man hörte schwere Stiefel schleifen. Wittbager piff ausgelassen den Takt dazu.

„Frühling“, sagte er und lachte. „Ja, lieber Herr Ohle, spüren Sie die Wandlung nicht?“ „Man muß dran glauben wollen“, drängte er, als der andere schwieg. Sein Blick fiel forschend in Ohles Augen. „Glauben Sie mir, es dreht sich alles im Kreis, auch wir kommen wieder oben auf, Sie und ich!“

Ohle packte seine Zweifel aus und begann im Weiterhinhören über die Lage der Schiffahrt zu klagen; das lebhafteste Sprechen erhitzte und befriedigte ihn.

Der andere unterbrach. „Wissen Sie, so gefallen Sie mir schon besser, so sollte man Sie mal am Hafen sehen.“

„Warum?“ „Weil Sie endlich mal schimpfen. Ihren Freunden sind Sie so geistig, die hatten sich auf Peters Notizhaft geirrt!“

„So?“ fragte Ohle gedehnt und wußte nicht weiter.

„Allerdings!“ Wittbager hatte eine Frage auf der Zunge und sah an Ohle vorbei. „Die wollen, daß Sie wieder Runden schmeißen und — er blinzelte —, und mit jungen Schauspielerinnen ins Kirchenland fahren. Die verstehen nicht, daß man sinnig werden kann mit der Zeit.“

(Fortsetzung folgt.)

Familien-Anzeigen

Als Verlobte grüßen: **Anne Mochring**, Söhms/Schwarzenbet (Ebg.) 44-Rottent. **Gerhard Soffen**, Schmalfeld/Kaltenkirchen (Holt.) 28. August 1943. (35449)

Als Verlobte grüßen: **Anneliese Prüß**, Siegelstr. 16 / **Günther Otto Rosenberg**, Obgef. 3. St. Urlaub, Schildstr. 22-30. (*23656)

Als Verlobte grüßen: **Wilma Stumpf**, Kl.-Hansdorf b. Bargtheide / **Adolf Krüger**, Hamburg-Hummelsbüttel, Alte Landstr. 149. 29. August 1943. (35469)

Ihre Verlobung geben bekannt: **Grete Bratte**, Schmilau b. Rakeburg (Ebg.) — **Willy Röpke**, Moti b. Lübeck, 3. St. Wehrmacht. Im August 1943. (35475)

Ihre Verlobung geben bekannt: **Angi Pietrow**, Hollenbet — **Walter Kobow** = **Salomonis**, Hamburg, 29. 8. 1943. (35447)

Ihre Verlobung geben bekannt: **Maite Friedrichs Wadrell**, 3. St. Lübeck, Bahnhofsstr. / **Seldw. Werner Pautke**, Kiel, 3. St. im Osten, Kiel, 29. 8. 1943. (*22484)

Ihre Verlobung geben bekannt: **Heria Sander**, Hoopte, / **Stig Wessfelling**, Uffz. in ein. Pion.-Einb. Lübeck, im Aug. 43. (*16656)

Wir haben uns verlobt: **Gertrud Pöfel** / **Willy Janke**, Schlutup und Oelsnitz (Ogld.) d. 29. 8. 43.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Else Döbber**, Lübeck — **Uffz. Adolf Moll**, Duisburg-Hamborn. 29. August 1943. (*18346)

Ihre Verlobung geben bekannt: **Ruth Böttcher**, Gräb i. Warthe-land, Gefr. **Ludwig Böttcher**, 3. St. Urlaub, Lübeck, Chajotstr. 22.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Thilde Scherzinger**, Pleichen (Warthegeb.) / **Kurt Gerk**, Ob.-Gefr., 3. St. auf Urlaub, Lübeck, Schützenstraße 66. (*2466a)

Ihre Verlobung geben bekannt: **Anni Stender**, Rumpel / **Obergef. Johann Wilms**, Warden i. Oldenb. 29. 8. 1943. (35707)

Ihre Verlobung geben bekannt: **Erna Thielens**, Padelüge, zur Zeit Gr.-Steintade / **Gefr. Georg Grube**, Oldenburg, 3. St. Lübeck. (35619)

Ihre am 21. August 1943 stattgefundene Vermählung geben bekannt: **Obergef. Hans Beitel** und **Frau Ilse** geb. Reppenhausen. Lübeck, Zahlenkampsweg 28/30. Gleichzeitig danken wir für die zahlr. Blumenpenden, Glückwünsche und Geschenke.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Emil Neumann**, Obfeldau / **Elfriede Neumann** geb. Cordes, Bad Oldesloe, den 29. 8. 1943. (35691)

Ihre Kriegstraubung geben bekannt: **Paul Dohrendorf** und **Frau Ilse** geb. Ruge, Bargtheide, d. 29. Aug. 43.

Ihre am 28. 8. 1943 vollzogene Kriegstraubung geben bekannt: **Obergef. Hans Lender** und **Frau Lise** geb. Strahm. Lübeck, Mengstr. 41, II. Gleichzeitig danken wir für erwiesene Aufmerksamkeiten.

Ihre Kriegstraubung geben bekannt: **Karl-Heinz Oldorp**, Uffz. in ein. Art.-Regt., 3. St. im Osten. — **Anne-Marie Oldorp** geb. Robrahn. Selmsdorf in Medlb.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Hans Dorendorf** u. **Frau Käthe** geb. König. Lübeck, 28. 8. 1943. Goebenstraße 14, I. (*18436)

Wir danken für erwiesene Aufmerksamkeiten zu unserer Vermählung. **Wadtm. Karl-Heinz Rofe** und **Frau Elli** geb. Ahlers. Ahrensburg, August 1943. (35667)

Als letztes, liebes Vermächtnis meines im Osten gefallenen, über alles geliebten Mannes, wurde mir, unser drittes Kriegskind, ein gelundes Sonntagsmädel geboren, es heißt nach ihres Vaters Wunsch **Anneliese**. **Carla Sepele** geb. David. Pansdorf, den 24. August 1943. (*35463)

Hildegard und **Manfred** haben ein Brüderchen bekommen, Jens-Uwe. In großer Freude **Paula Thies** geb. Lunt, Obergef. **Rud. Thies**, 3. St. Munsterlager. Lübeck, Stitenstr. 25, den 24. 8. 1943.

Rolf, Die Geburt eines gefundenen Jungen zeigen an **Alice Semper** geb. Dähne, Seldw. **Heinz Semper** Hanjeitr. 25, II. (*2492)

Y 25. 8. 43. Jürgen und Antje haben ein Brüderchen bekommen. **Else Mattens** geb. Rausch, **Hans Mattens**, Wadhujen, Am Wallberg 36.

Christian, Die Geburt eines gefundenen Jungen zeigen hocherfreut an: **Elisabeth Kühl**, geb. Köpfe. August Kühl, 3. St. Wehrmacht. Bad Oldesloe, 26. August 1943. Kurpfarallee 1 (35703)

Unser Bernd ist angekommen. In dankbarer Freude **Ursula Kontarski** geb. Lübeck / **Wilhelm Kontarski**, Lübeck, Wardenborpstr. 70. 25. 8. 43.

Die glückliche Geburt unseres Stammhalters zeigen hocherfreut an: **Willy Wiendchen** u. **Frau Wally** geb. Eichenhagen, Travemünde, Christenleustraße 1. (35533)

Y 27. 8. 43. Bärbel, Inge-Marie u. Manfred haben eine Schwester bekommen. In großer Freude: **Lotte Bruhn** geb. Petrick / **Carl H. Bruhn**, Lübeck, Klipfstraße 14. (*18676)

Gisela, Die glückliche Geburt ihres ersten Kindes zeigen in dankbarer Freude an: **Lieselotte Jacobson** geb. Wulsten, zur Zeit Marienkrankenhaus / **Uffz. Bernhard Jacobson**, 3. St. im Osten. Lübeck, Sachsenburger Allee 2, I. (*2509a)

Für die anlässlich der Geburt unseres Sohnes erwiesenen Aufmerksamkeiten und Glückwünsche danken **Herbert Stiller** und **Frau Ingeborg** geb. Meyn. Lübeck, Rätnerstr. 7.

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke zu unserer Verlobung danken wir herzlich. **Emma Mau** / **Stig Niegisch**, Rakebet. (35291)

Herzli. Dank, auch im Namen unfr. Eltern, für die uns zu unfr. Verlobung erwiesenen Aufmerksamk. u. Glückw. **Elfi Stender**, Pönitz (Ostb.) — **Horst Haase**, Kiel.

Für die zahlreichen Glückwünsche und Geschenke anlässlich unserer Verlobung danken wir allen, auch im Namen unserer Eltern, herzlich. **Lieselotte Kaadfeen**, **Stig Bewander**, Oberleutnant u. Adjutant. Ottendorf-Eutin, im August 1943. (35464)

Für die erwiesenen Aufmerksamk. zu unserer Verlobung danken wir herzlich. **Hildegard Runge**, Rennefeld, **Heinz Deder**, Bad Schwartau.

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke zu unserer Verlobung danken wir herzlich. **Irma Clasen** / **Johann Graalman**, 3. St. Wehrmacht. Wahrlow bei Lüdersdorf, August 1943. (*18416)

Für erwiesene Aufmerksamkeiten 3. Vermählung danken herzlich: **Heinz Schmidt** u. **Frau Frieda** geb. Meier. Rucknitz, Stenderstraße 6. (*1878b)

Zu den uns anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten haben wir uns sehr gefreut und danken recht herzlich. **Willy Sager** und **Frau Heria**, geb. Preuß. Lübeck-Schlutup, im Aug. 43, Endendorffstr. 102. (35513)

Für die überaus zahlreichen Glückwünsche und Geschenke anlässlich unserer Vermählung danken wir allen herzlich. **Seldw. Werner Meyer**, Hagen / **Rosemarie Meyer** geb. Gauditz, Bad Oldesloe. Am August 1943. (35427)

Für die überaus zahlreichen Glückwünsche und Geschenke zu unserer Kriegstraubung danken wir herzlich. **Obergef. Karl-Heinz Süke** und **Frau Anneliese** geb. Pöppe. Lübeck, Böttcherstraße 3. (*17436)

Für die erwiesenen Aufmerksamk. anlässlich unserer Vermählung danken wir herzlich. **Walter Hoffmann** u. **Frau Käthe** geb. Schmidt. Berlin II. / Lübeck, Marienstr. 50a. (*1824b)

Für die zahlreichen Blumen und Gratulationen zu unserer Silberhochzeit danken wir allen auf diesem Wege recht herzlich. **Emil Karow** und **Frau, Lübeck**, Herrenwyl, Koterstr. 65. (35656)

Für alle Liebe und Verehrung, die uns am Tage unserer Silberhochzeit zuteil wurde, sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. **Hans Johanne** / **Emmy Johanne**, geb. Lunow, Sophienstraße 4a. (*2433a)

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit in so reichem Maße spend. Blumen, Geschenke und Glückwünsche danken wir allen herzlich. **Carl Rehm** u. **Frau, CASHAGEN**, 21. Aug. 1943. (35565)

Allen, die uns zur Silberhochzeit mit Aufmerksamkeiten und Glückwünschen erfreut haben, danken wir herzlich. **Ernst Dösch** und **Frau Bertha**, Klappenstraße 33, I.

Für die uns in so reichem Maße zu unfr. Silb. Hochzeit gesp. Blumen, Geschenke u. Gratulat. danken wir allen herzlich. **Heinrich Strehlau** u. **Frau, Sildergarbe** 46. 25. 8. 43.

Für die herzlichen Glückwünsche, Blumenpenden und Geschenke anlässlich unserer silbernen Hochzeit, grünen Hochzeit und Verlobung danken wir allen herzlich. **Max Runge** u. **Frau, Günther Runge** u. **Frau, Erika Runge** und **Willy Eisenberg**, Ahrensburg-Wulfsdorf, den 28. 8. 1943. (35673)

Wir danken herzlich für die zahlreichen, Glückw. Blumenpenden u. Gefch. anlässlich unfr. Silberhochzeit. **Richard Bartels** u. **Frau, Groß-Steintade**, im August 1943. (35621)

Für die vielen Glückwünsche, Blumen und Geschenke zu unfr. gold. Hochzeit sagen wir allen, die unfr. gedachten, unsern herzlich. **Ferd. Patteppa** und **Frau, Prießstr. 18.** (*2499)

Für die uns anlässlich unserer goldenen Hochzeit in so großem Maße zuteil gewordenen Glückwünsche u. Aufmerksamkeiten danken wir recht herzlich. **Julius Quisau** und **Frau geb. Schwann**, Brokesstr. 2. (*2477a)

Für Geschenke und Aufmerksamkeiten zum 25. jähr. Dienstjubiläum dankt herzlich **Karl Buls**. (35654)

Plötzlich und unerwartet erhielt wir die tieftraurige Nachricht, daß unser innigstgeliebter Bruder, Schwager und Onkel, der Obgef. **Willy Jabs** am 31. Juli 1943 im Alter von 25 Jahren im Osten gefallen ist. In stiller Trauer: (35662)

Hans Busch im Alter von 29 Jahren bei den Kämpfen im Osten am 30. Juli in tapferer Pflichterfüllung sein Leben gab. In tiefem Schmerz: **Walter Weißelbaum** u. **Frau geb. Busch**, Paul Glose u. **Frau geb. Busch**, Hans Krohn u. **Frau geb. Busch**, Richard Busch und **Frau, Franz Busch**, Marie Busch. (20742)

Lübeck, Mittelstraße 7a.

In treuer Pflichterfüllung starb den Heldenod für Führer und Vaterland am 31. Juli 1943 im Osten mein lieber Mann, seiner Kinder treusorgender Vater (11209)

Gebietskommissar **Hans Wulf** Oberlt. u. SA-Sturmabführer, Inh. des EK. II. von 1914/18, der Spange von 1939 u. and. Ausz. im 45. Lebensj. In stolzer Trauer: **Frau Ruth Wulf** geb. Beyer, Ingeborg, Elke, Harmut und Gesche, zugleich i. Namen all. Angehörigen. (21175)

Riga, den 15. August 1943. Hermann-Göring-Straße 23—15.

Hart und schwer traf uns die unfaßbare Nachricht, daß mein lieber, guter Mann, mein einziger, herzenguter Sohn, unser lieber Schwager, Neffe und Onkel, der **Hans Petersen** bei den schweren Kämpfen am Mius kurz nach seinem 35. Geburtstag den Heldenod fand. In tiefer Trauer: (11042)

Hertha Petersen geb. Kolz, seine tiefbetrübt Mutter **Berta Petersen** geb. Westfelling. Lübeck, Trappenstraße 13, II.

Auch wir trauern mit den Angehörigen um den Verlust eines treuen Gefolgschaftsmitgliedes. Betriebsführer u. Gefolgschaft der Lübecker Hafen-Gesellschaft m. b. H.

Bei den schweren Kämpfen im Raum von Orel fand am 3. August 1943 mein über alles geliebter, herzenguter Mann, unser einziger, unvergeßlicher Sohn, uns. lieber Schwager, mein lieber Enkel, unser guter Schwager, Onkel, Neffe und Vetter (35470)

Unteroffizier **Kurt Husefeldt** im 30. Lebensjahre den Heldenod. Wir geben das Beste fürs Vaterland. In unsagbarem Leid: **Frau Liselotte Husefeldt** geb. Kirchner, Heinrich Husefeldt u. **Frau Berta** geb. Brammer, Familie Heinrich Kirchner u. alle Angehörigen. Osnabrück, Katharinenstraße 37 Lübeck, Schützenstraße 48a. Im August 1943.

Mit der Familie trauern Betriebsführer und Gefolgschaft der Hohenhofenwerk Lübeck Aktiengesellschaft um einen lieben Arbeitskameraden.

Hart und schwer traf uns die Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Sohn, Schwager, Onkel, Enkel, Neffe und Vetter (35472)

Ober-Gefreiter Alfred Schlichting gen. Heick Funker in einer Art.-Einheit Inh. des EK. 2. und der Ost-Med. im 25. Lebensjahre am 10. Aug. im Osten den Heldenod starb. In tiefer Trauer: **Karin Schlichting** geb. Straßburger, **Alfred Heick** u. **Frau geb. Schlichting**, Helm. Wendeborn, z. Z. im Felde, und **Frau geb. Heick**, Ewald, Hans, Gerhard u. **Karin Heick**, Oma Schlichting und alle, die ihn lieb hatten. Gnissau, den 26. August 1943.

Hart u. schwer traf mich die unfaßbare Nachricht, daß mein innigstgeliebter Sohn, **Horstis lieber Onkel**, der Obgef. **Richard Keppert** geb. 10. 8. 1913 gef. 5. 8. 1943 in treuer Pflichterfüllung i. Osten sein Leben lassen mußte. In stiller Trauer: **Emanuël Keppert** und **Frau Berta Keppert** geb. Baufeld und **Klein-Horsti** und alle, die ihn lieb hatten. (*1803b)

Lübeck, den 29. August 1943. Lauerhofstraße 4 a.

Mein lieber Mann, meiner lieben Kinder treusorgender Vater, der Obergef. **Bruno Claasen** kehrt zu uns nicht mehr zurück. Er starb am 13. August im Osten den Heldenod für Führer, Volk und Vaterland im Alter von 33 Jahren. In tiefer Trauer: **Blondine Claasen** geb. Caro nebst Kindern und allen, die ihn nahe standen. (35597)

Kl.-Parin, den 28. August 1943.

Wir erhielt. die traurige Nachricht, daß mein lieber Sohn und Bruder, der Obgef. **Willy Jabs** am 31. Juli 1943 im Alter von 25 Jahren im Osten gefallen ist. In stiller Trauer: (35662)

Heinrich Jabs, Gefr. **Heinrich Jabs**, z. Z. im Osten, sowie alle Verwandten und alle, die ihn lieb und gern hatten. Schlagbrügge, 22. August 1943.

Wir erhielt. die schmerzliche, unfaßbare Nachricht, daß unser innigstgeliebter zweiter Sohn, unser herzenguter Bruder, Schwager u. Onkel Obgef. **Hans Winterberg** Inh. des EK. 2. des Inf.-Sturm-Abz. u. sonst. Abz. im Alter von 32 Jahren am 2. August 1943 an der Mius-Front sein junges Leben lassen mußte. In tiefer Trauer: (35485)

Johann Winterberg und **Frau u. alle**, die ihn lieb hatten. Mannheim, im August 1943.

Nach einem arbeitsreichen Leben entspr. infolge Unfalls unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante (21175)

Luise Tessmer geb. Engelmann im 83. Lebensj. In stiller Trauer: **Carl Suhr** u. **Frau Dorothea** geb. Engelmann, **Helene Behrens** geb. Engelmann, **Hermann Kuhrt** u. **Frau Emma** geb. Engelmann. Lübeck, den 27. August 1943. Schützenstraße 34 a, II.

Trauerfeier: Mittwoch, 1. Sept., 11.30 Uhr, in der Kapelle des Burgtor-Friedhofes. Freundl. zugedachte Kranzspenden an Gebr. Mütter, Best.-Inst., Mühlenstr. 13.

Plötzlich und unerwartet ist unser aller Sonnenschein **Peter** am 26. August 1943 wieder von uns gegangen. In schmerzlicher Trauer: (11283)

Karl Heinz Burghardt u. **Frau Lisa** geb. Rehbein, und alle, die ihn lieb u. gern hatten. Die Beerdigung findet in aller Stille statt. Bitte keine Besuche. Etw. Kranzsp. an die Best.-Ges., Klingenberg 8/9, erbeten.

Am Freitagmorgen, 7 Uhr, entschlief sanft mein lieber Mann, mein guter Vater und Großvater, unser guter Bruder **Heinrich Dahmke** im 87. Lebensj. In tiefer Trauer: **Emma Dahmke** geb. Böllerstaedt, **Marie Hafemeister** geb. Dahmke, Hpt. **Hans-Hermann Hafemeister** u. alle Angehörig. Lübeck, Ludwigstraße 39, part. Trauerfeier Mittwoch, 1. Sept. 13 Uhr, in der Kapelle des Vorwerker Friedhofes. Etw. Kranzspenden an die Best.-Ges., Klingenberg 8/9, erbeten.

Wir verlieren ein in länger als 40 Jahren stets bewährtes Gefolgschaftsmitglied. (11285)

Possels Kohlenhandel Am 25. August 1943 starb unsere liebe Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter (35679)

Bertha Willhöft geb. Schierbeck im Alter von 83 Jahren. In tiefer Trauer im Namen aller Angeh. **Herbert Gölitz** und **Frau geb. Willhöft**. Ahrensburg, den 27. Aug. 1943. Beerdigung Montag, 30. Aug., 12 Uhr, auf dem Friedhofe in Ahrensburg.

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief heute mein lieber Mann, unser herzenguter Vater, Schwiegervater, Schwager und Onkel (11287)

Karl Haß im 65. Lebensj. In stiller Trauer: **Luise Haß** geb. Holst, **Rudolf Haß** und **Frau geb. Zander** und alle Verwandten. Lübeck-Trems, Lettow-Vorbeck-Straße 6. Trauerfeier Dienstag, 31. Aug., 13.30 Uhr, in der Kapelle des Rensfelders Friedhofes. Mit den Angehörigen trauern um einen lieben Arbeitskameraden Betriebsführung u. Gefolgsch. der Fa. Villeroy & Boch, Lübeck-Dänischburg.

Durch den Terrorangriff auf Hamburg in der Nacht vom 27./28. Juli verloren wir unseren lieben Schwager und Onkel **August Heinz** unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante (35501)

Chatarine Heinz geb. Groh. und unsere liebe Nichte und Kusine **Gerda Heinz** Schmerzlich vermißt von: **Heinrich Schmidt** u. **Frau geb. Groh**, **Arthur Schmidt** u. **Frau**, **Walter Schmidt** u. **Frau**, **Magda Schmidt**. Lübeck-Krummesse.

Nach kurzer, schwerer Krankheit verschied heute früh aus einem arbeitsreichen, schaffensfrohen Leben mein geliebter Mann, mein herzenguter Vater und Schwiegervater, unser lieber Opi, Bruder, Schwager und Onkel, der Oberfeuerwehrmann a. D. (12181)

Ernst Behrens im 66. Lebensjahre. Sein Leben galt seiner Familie. In tiefem Schmerz: **Frau Anna Behrens** geb. Friedrichs, **Franz Kopreit** und **Frau Emm** geb. Behrens, **Sonny u. Rüdiger Kopreit**. Lübeck, den 27. August 1943. Auf der Heide 3. Trauerfeier Montag, 30. August, 12.15 Uhr, Kapelle Burgtor. Frdl. zuged. Kranzspenden an das Beerd.-Inst. Behnck, Warendorpsstraße 4, erbeten.

Auch wir betrauern in dem Dahingeschiedenen einen äußerst gewissenhaften Mitarbeiter. Betriebsführer u. Gefolgschaft der Fa. Heinrich Kruse, Bekkergrube.

Am 24. August 1943 erhielten wir die tieftraur. Nachricht u. Gewißheit, daß bei einem Luftangriff mein lieber Sohn, Schwiegersohn, Schwiegersohn, Tochter, 2 Kinder u. Nichte **Hans Blöß** **Lilli Blöß** geb. Schlichting **Christel Blöß** **Rolph Blöß** **Marie Wächter** zum Opfer gefallen sind. In tiefer Trauer: (35622)

Familien Blöß, Schlichting und Wächter Travemünde, 28. August 1943. Die Beerdigung hat am 21. Aug. 1943 im Angriffsort auf dem dortigen Heldenfriedhof stattgefunden. Bitte keine Besuche.

Am Montag, dem 23. August 1943 entfiel uns der unerbittliche Tod meine innigstgeliebte Frau, unsere gute, unersetzliche Mutter, Schwiegermutter, unsere liebe Omi, Schwester, Schwägerin und Tante (*1780b)

Emma Fritsche geb. Bumann In tiefer Trauer: **Julius Fritsche** nebst Kindern und Enkelkindern. Hansfelde, den 26. August 1943. Auf Wunsch unserer lieben Entschlafenen haben wir sie in aller Stille zur letzten Ruhe gebettet.

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief sanft mein herzenguter, stets treubesorgter Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater und Opa, Bruder, Schwager und Onkel, der (11257)

Fuhrunternehmer Hans Dube im 78. Lebensj. In stiller Trauer: **Sophie Dube** geb. Stockfisch, **Erna Schlüter** geb. Dube, **Gerd Schlüter**, **Franz Döhning**. Lübeck, den 25. August 1943. Schützenstraße 37, I. Trauerfeier: Mittwoch, 1. Septbr. 1943, 14 Uhr, in der St.-Lorenz-Kirche. Freundl. zuged. Kranzspenden an Beerdigungs-Inst. Brodersen, Huxstr. 47, erbeten. Bitte keine Besuche.

Nach langer, schwerer Krankheit entschlief heute mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger-, Groß- und Urgroßvater, Schwager und Onkel (11273)

August Winkelmann im 81. Lebensj. In stiller Trauer: Im Namen aller Hinterbliebenen **Elisabeth Winkelmann** geb. Lampe, **Willy Harm** u. **Frau geb. Winkelmann**. Lübeck, den 26. August 1943. Elswigstraße 10. Beerdigung Mittwoch, 1. Sept., 11.15 Uhr, von der Kapelle des Vorwerker Friedhofes.

Am 25. August früh entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit unser lieber, kleiner **Ehrhard** im zarten Alter von 4 Wochen. Er war unser aller Freude. In stiller Trauer: (35593)

Adolf Krafft u. **Frau Emmy** geb. Zimmermann, z. Z. Kreis-Krankenhaus. Heidekamp, den 28. Aug. 1943. Die Beisetzung hat in aller Stille stattgefunden.

Heute in den frühen Morgenstunden ist unsere liebe, unvergeßliche Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante (11289)

Anna Burmester geb. Lübeck im fast vollendeten 75. Lebensjahre still von uns in die Ewigkeit eingegangen. In tiefer Trauer die Kinder. Lübeck, den 28. August 1943. Petersstraße 1. Beisetzung Donnerstag, 2. Sept., 14 Uhr, auf d. St.-Jürg.-Friedh.

Anzeigenfuß mittags 12 Uhr.

Nach einem arbeitsreichen Leben verschied nach kurzer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater und Urgroßvater (11275)

Heinrich Maack im 78. Lebensj. In tiefer Trauer: **Dora Maack** geb. Jürs, **Ernst Meyer** und **Frau geb. Maack**, **Hans Maack** und **Frau geb. Meyer**, **Rudolf Carlson** u. **Frau Anni** geb. Maack, USA. Lübeck, Schwartauer Allee 168. Trauerfeier Mittwoch, 1. Sept., 14.30 Uhr, in der Kapelle des Vorwerker Friedhofes.

Infolge Schlaganfalles entschlief am Freitag, dem 27. August, meine liebe und herzengute Tochter, unsere Schwester und Tante **Lucie Arndt** im 45. Lebensjahre. In tiefer Trauer: **Wilhelm Arndt** und **Kinder**. Selmsdorf, 28. August 1943. Beerdigung am Dienstag, dem 31. August, 14 Uhr, von der Kapelle aus statt.

Für die unzähligen Beweise aufrichtiger Teilnahme für unseren lieben Herbert sagen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. **Arthur Scheel** und **Frau**. Lübeck, 29. 8. 1943.

Für die herzliche Anteilnahme und reichen Kranzspenden beim Heimgange unseres einzigen, lieben Sohnes und Bruders **Rudi Schulz** möchten wir auf diesem Wege allen unseren herzlichsten Dank sagen. Familie **Willy Schulz**, Bad Oldesloe, den 25. August 1943. (35435)

Für die vielen Beweise herzlich. Teilnahme u. reichen Kranz- u. Blumenspenden beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen unseren herzlichsten Dank. Im Namen aller: **Marie Boege**, Travemünde, im August 1943.

Für die herzliche Teilnahme b. Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres lieben Vaters und Schwiegervaters, sagen wir hiermit allen herzlichsten Dank. **Dorothea Lampe** u. **Kinder**.

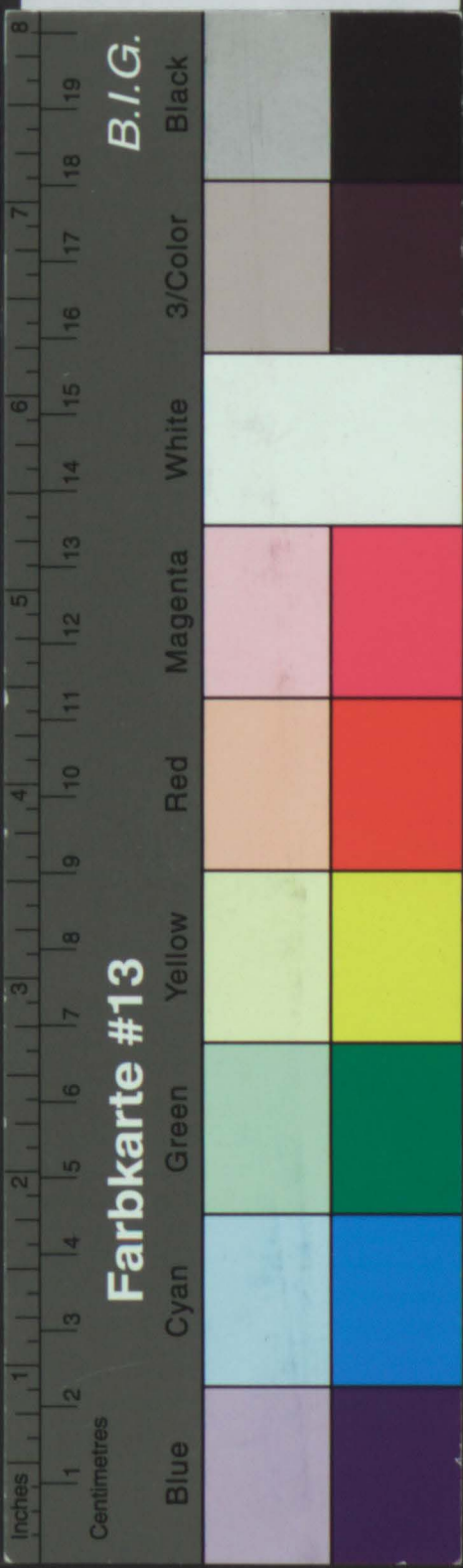
Für die vielen Beweise herzlich. Teilnahme beim Heldenode unseres innigstgeliebten, unvergeßlichen Sohnes, unseres herzlichsten Bruders **Karl-Heinz** sagen wir allen unseren tiefempfindenden Dank. **Julius Ennulat** und **Frau Alma** geb. Johannsen nebst Kindern. Lübeck, Arminstraße 33, part. (*2439a)

Allen denen, die unserem lieben Entschlafenen die letzte Ehre erwiesen, seinen Sarg so reich mit Kränzen schmückten, sowie Herrn Pastor Suck, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Im Namen der Familie: **Marie Ruge** geb. Gerken. Delingsdorf, 25. Aug. 1943.

Für die herzliche Teilnahme b. Heimgange unseres lieben Entschlafenen danken wir allen, insbesondere Herrn Pastor Hartung, herzlichst. Familie **Schröder**, Ohe, **Frau Martha Clausen**, Ohe.

Für die herzli. Anteilnahme am Heldenode unseres lieben, unvergeßlichen Sohnes, des Panz.-Grenad. **Harald Ruschmeyer**, sagen wir allen unseren innigsten Dank. **Willy Ruschmeyer** u. **Frau Martha** geb. Burmeister. Lübeck, Adolfsstr. 10. (*2299a)

Für die herzliche Anteilnahme beim Heimgange meines lieben Sohnes, Bruders und Verlobten **Walter Köhler**, sowie Herrn Pastor Carstensen, herzlichsten Dank. **Alwine Köhler**, Oberfeldwebel **Gustav Köhler** u. **Frau, Anni Becker**, Moising. (*2349a)



„Überall in Deutschland daheim“

Wenn man in einen Ameisenhaufen einen Stein wirft, — es könnte nicht viel anders sein. Das Erlebnis im Bus gab uns so recht den erneuten Beweis dafür, daß auch die sonst durchaus nicht so lebhaften Lübecker schnell aus sich herausgehen, wenn es sich darum handelt, hilfsbereit zu sein.

„Ich möchte gerne zum Rathaus, zur Börsehalle“, sagte das alte Mütterchen zur Schaffnerin beim Kartenlocher. „Welche Station rufen Sie dann aus?“ Die Frage war das Stichwort zur allgemeinen Einnischung und Kartenteilung. „Ich sage Ihnen rechtzeitig Bescheid, seien Sie ganz ruhig“, versicherte die Kriegshilfsdienstmaid der Linie 1. „Bei der Bahnhofsstraße müssen Sie aussteigen“, meinte sich ein Fahrgast ein, während eine Frau dazwischenrief: „Nein, Hühnerstraße ist besser, dann haben Sie nur noch paar Schritte“, aber schon meldete sich ein anderer Fahrgast: „Von der Bahnhofsstraße aus können Sie direkt den Markt sehen, steigen Sie nur dort aus!“ Ein Mann wandte sich um: „Ich steige Hühnerstraße aus, kommen Sie dann nur mit, dann zeige ich Ihnen, in welcher Richtung es geht.“ Indes wurde immer noch weiter debattiert, — es war ein allgemeines Stimmengewirr. Das ortsfremde Mütterchen sah ziemlich verwirrt drein, denn jede der beiden Gruppen, „Bahnhofs- und Hühnerstraße“, schien nun eifrig darüber wachen zu wollen, daß sie bei der von der jeweiligen Ratgebergruppe als richtig angegebenen Haltestelle aussteige. „Bei soviel Hilfsbereitschaft muß ich ja hinkommen“, meinte sie schließlich, und fügte erklärend hinzu: „Ich bin aus Hamburg und hier ganz fremd.“ Nun war erst recht die allgemeine Aufmerksamkeit auf ihren Höhepunkt getrieben. Die alte Frau entschloß sich, dem Herrn zu folgen, der in der Hühnerstraße ausstieg. Und als jener erfuhr, daß es sich um eine Gastwirtin handelte, die zur Lebensmittellieferung in die Stadt wollte, nahm er den kleinen Umweg gerne auf sich, um sie bis an die Türe der Börsehalle zu loten. „Man hat allerlei durchgemacht in seinen alten Tagen und es ist nicht leicht, die Heimatstadt zu verlassen“, verabschiedete sich das Mütterchen dankbar, „aber wenn man überall so hilfsreiche Menschen trifft, weiß man, daß man überall in Deutschland zu Hause ist!“ Das war ein schönes Wort, über das wir uns herzlich freuen dürfen. In der Stunde der Not ist ein unausgesprochenes Hilfsbedürfnis und Hilfsbereitschaftswettbewerb selbstverständlich.

Dem Gedenken Theodor Körners

— Denn was betrauert die Leier vorgesungen, das hat des Schmeckers freie Tat errungen. —

Dem Gedenken Theodor Körners war am Freitag ein Gemeinschaftsabend des BDM-Werkes gewidmet, den die Arbeitsgemeinschaft „Kunstbetrachtung“ ausgearbeitet hatte. Der Leiter der Arbeitsgemeinschaft, „Kunstbetrachtung“, Stud.-Rat Schmiede, sprach wohl allen Anwesenden aus dem Herzen, als er nachdrücklich für die Wahrung unserer kulturellen Güter gerade im Kriege eintrat. Er würdigte Theodor Körner als Idealbild deutscher Jugend und Männlichkeit. Einen Vortrag von Inge Grottel, der Leben und Dichtung Theodor Körners deutete, umrahmten Gedichte von Körner und eine Lesung aus dem Buch des Lübeckers Herrn Stadte „Das preussische Mädchen“. Mitreißend las Katarina Steffen im Gewand der Eleonore Prohaska, diese Höhepunkte im Leben des Dichters. Viel Beifall fand im weiteren Verlauf des Abends die Aufführung von Körners Lustspiel „Die Gouvernante“. Reizend wurden die beiden verlebten und listigen Mädchen von Inge Grottel und Christa Lemm gespielt. Uel Heind war köstlich als ehrsam-förmliche Gouvernante. Damit gab das BDM-Werk seinen Mädchen und Gästen wieder einmal einige besinnliche und heitere Stunden.

Sonderzug für ausländische Arbeiter. Der nächste Sonderzug für Urlauber und Rückkehrer nach Holland, Belgien und Frankreich fährt am 5. Oktober 1943. Meldungen für diesen Sonderzug müssen spätestens drei Wochen vor Abgang des Zuges bei der Kreisverwaltung der DAF, Lübeck, eingegangen sein. Die Urlaubs- bzw. Rückkehrscheine sind mit den Teilnehmerlisten — diese mit dem Sichtvermerk der Polizei versehen — spätestens 15 Tage vor Abfahrt des Zuges bei der Kreisverwaltung der DAF, einzureichen.

Musik des Mittelalters

Walter Kraft hat zur Eröffnung des Musikwinters im Hochchor der Katharinenkirche Vokalwerke des frühen Mittelalters aufgeführt: das wahrscheinlich 1199 entstandene vierstimmige Organum „Sederunt principes“ des Perotin, jenes Meisters der Pariser Notre-Dame-Kathedrale, den die Zeitgenossen in Erkenntnis seiner Einzigartigkeit den „Großen“ benannten, und zwei Sätze aus der Messe für vier Stimmen von Guillaume de Machaut, dem Führer der frühburgundischen Musik des 14. Jahrhunderts; indem er sie zur Vortragsstellung, erwarb er sich ein besonderes Verdienst und den lebhaften Dank aller auf Erweiterung ihres Erfahrungshorizontes und ihrer Aufnahmefähigkeit bedachten Musikfreunde. Die Aufführung, mehr als ein Experiment, mehr als historisch „interessant“, war geeignet, das oberflächliche Schlagwort vom „primitiven“ Mittelalter, dem man auch in der Musik leider noch begegnet, Lügen zu strafen. Denn wohl entstammt das Perotinische Organum der ersten Zugenzeit europäischer Musik, den Anfängen der funktvoll geregelten Mehrstimmigkeit, aber es ist alles andere als nur ein taider Versuch, es ist bereits eine großartige, bewußt gegliederte Form. Eine streng gemessene, rationale Rhythmisierung trägt die vier Stimmen des Gewebes, unter denen der Tenor die primäre, die anderen gleichsam zeugende und in ein festes rhythmisches Verhältnis bindende Kraft darstellt. Von dieser Rhythmisierung geht eine unerhörte Energie aus. Das Wesen dieser Musik ist nicht die Gefühlswallung, sondern das Geschehen, das Ereignis des Ewigen, dem sie dient, wie die ragenden Dome, in denen sie erklang, und mit Recht betonte Walter Kraft in seinen einleitenden Worten, die getrockneten Knäpfe hätten sein dürfen, ihre enge Verbindung mit dem Raum, — dem Prinzip der baulichen Gotik, das

... und rings die Heide blüht!“

Schönheit der Pälinger Heide und der Hahnheide voll entfaltet

Der Norddeutsche ist wohl keiner Landschaft so zugetan wie der Heide in ihrer erfrischenden und herben Schönheit. Seine Farbe von eigentlich unbestimmter Art, mehr eine Mischung zwischen Rot, Rosa, Violett und Blau, die sich über weite Geländestrecken erstreckt, gibt auch jetzt wieder der Jahreszeit zwischen Sommer und Herbst das Gesicht. Die Heide blüht! Sie schimmert zwischen ländlichen Wegen und am Rande befallener Acker oder abgeernteter Getreidefelder, sie umgibt wie ein weites, manchmal unabsehbares weites Meer die einzelnen Kiefern oder Birken.



Aufn.: Vogelsang.

manchmal auch verstreute Wacholderbüsche, die in seltsamer Form vor allem im Mondlicht so geheimnisvoll raunen. Immer ist die Heide schön, ob wir nun in unmittelbarer Nähe Lübecks zu ihr ziehen und die Pälinger Heide wieder und wieder auf uns wirken lassen, ob wir die mit schimmerndem weitem Sand vermischte Hahnheide bei Trittau besuchen oder ob wir gar eine weitere Wanderung und Fahrt in die Lübecker Heide unternehmen.

Die Fülle der kleinen und im einzelnen eigentlich unheimlichen Gräserpflanzen mit den violetten Blütenköpfchen ist ein Bild der Heide, die von den Menschen erst entdeckt werden mußte. Es entstand das Beirieden, die Heide so schauen zu lernen, wie sie auf den Beschauer wirkt, es entstand der Wettbewerb unter den Malern, die Kunst zu erlernen, die Heide in ihrer Farbe zu erfassen, und wir wissen wohl, wie schwer es ist, ein echtes Heidebild zu malen.

Eine gefährliche Unsitte

Die Reichsbahndirektion Schwerin gibt bekannt: Die gefährliche Unsitte, auf fahrende Züge mit Steinen zu werfen, wird von den Jugendlichen noch des öfteren verübt. Es können dadurch nicht nur Fenster Scheiben zertrümmert, sondern auch Reisende verletzt werden. Unter Umständen kann auch eine sehr erhebliche Gefahr für den Zug entstehen, wenn z. B. der Lokomotivführer von einem Stein getroffen wird und er wegen dieser Verletzung den Zug nicht rechtzeitig zum Halten bringen kann. Derartige Verletzungen werden schwer geahndet, und die Täter wegen vorfälliger Transportgefährdung zur Anzeige gebracht.

Umherirrender Greis aufgefunden. Am 26. August abends wurde in Waddorf ein 80jähriger sehr schwerhöriger Mann angehalten, der über seine Herkunft keine Angaben machen kann. Personen, die Mitteilungen über diesen Mann machen können, werden gebeten, sich bei der Kriminalpolizei, Zimmer 75, zu melden.

Achtung, Hamburger Parteigenossen in Bad Schwartau! Der Ortsgruppenleiter richtet an die Hamburger Parteigenossen, die sich zur Zeit in Bad Schwartau, Rensfeld, Cleverbrück und Gr. Parin aufhalten, die Aufforderung, sich am Dienstag oder Freitag nachmittag von 18 bis 19 Uhr im Parteibüro, Lübecker Str. 15, anzumelden.

ste in Tönen nachschafft. Diese Musik ist vor allem Affekt; sie kennt noch nicht die menschliche Persönlichkeit, das „Ich“ mit seinen Gefühls-erlebnissen, auch nicht die seelenhafte Melodie; ihre Klänge folgen anderen Gesetzen als denen der uns vertrauten funktionellen Harmonik. In höchstem Maße konstruktiv, hat sie etwas Stabes, sogar Formelhaftes an sich, aber gerade durch diese Unpersönlichkeit, durch die Magie ihrer Rhythmen und Klänge und riesig gedehnten Orgelpunkte schlägt sie uns in ihren Bann. Vor ihrer unpersönlichen Größe verliert unser Ich und fühlt sich klein und nichtig.

Schon anderer Art, unserem Empfinden nicht mehr ganz so fern, berührt die 1346 zur Krönung Karls IV. in Reims komponierte Messe Machauts. Aus ihren aufeinander gestimmten melodischen Reihen, aus ihren bereits in charakteristische Einzelheiten gepackten Sätzen spricht schon etwas von der beweglichen laubhaften Melodie, die die weltliche Liedkunst des burgundischen Meisters so anziehend macht; aber aus ihren Linienpannungen äußert sich mit gleicher Stärke jene elastische innere Bewegtheit, die das Wesen der Gotik bildet. (Beim ersten Hören wird namentlich eine harmonische Eigentümlichkeit, die Kadenzien mit dem doppelten, nach Grundton und Quint zielenden Leiten, ins Ohr fallen.)

Walter Kraft stellte beide Werke mit dem Marienchor und Mitgliedern des Kirchenorchesters dar; mit Andacht und stiller Vertiefung in ihre Gefühlswelt und einer Verfeinerung des Klangbildes, die zu ihrer Wirkung nicht einmal unerlässlich ist, aber ihrer Musik dient. Ein guter und kluger Gedanke war es, den Perotin zu wiederholen; man kann solche zeitlich weit abliegende Kunst, die sich dem durchschnittlichen Gehör nicht auf den ersten Anblick erschließt, gar nicht oft genug hören. Auch wurde der zeitstilistische Abstand gerade durch die Wiederholung besonders fühlbar.

Dazu die Tönung der Umgebung, der Baumgruppen und Wälder, des Himmels, der kleinen Seen und Moortümpel, die bizarre Form der Katen oder Bauernhäuser, vor denen in Gruppen oder ganzen Herden die anspruchslosen Heideschafe weiden — das ist das Bild einer norddeutschen Landschaft, die einmütig und still ist, die abseits liegt von Wanderwegen, die man auch in früheren Zeiten gern ging, die aber voll innerem Reichtum ist und den Besucher besänftigt und bereichert entläßt, wenn er nach genussvoll erwandertem Wochenende heimkehrt, um sich für die neue Arbeitswoche zu rüsten.

Gewiß — man nimmt auch einen Strauß Heidekraut mit, um dieses späte Kind sommerlicher Pracht, die bescheidene Erica, in der Wohnung noch ein Weilchen zu hegen und sich daran zu freuen. Aber man sollte sich mit einem Sträußchen begnügen, man sollte vor allem nicht die Wurzeln des Heidekrauts mit herausreißen, denn der Volksbesitz an Heideschafe ist von Jahr zu Jahr geringer geworden, weil der Pflanz Raum schaffen mußte für Brotrucht und für Kartoffeln.

In der Heide sind wir niemals allein, mögen wir auch — wie es früher in der Lübecker Heide war und die und da wohl noch sein mag — stundenweit keine Menschen treffen. In der Heide schwingen all die alten Sagen und Lieder in uns, ziehen mit uns die Gestalten knorriger germanischer Menschen, wandern neben uns die Dichter und Schilderer deutscher Heimatlichkeit wie Hermann Löns und Theodor Storm, die viele begeisterte Verse eben dieser Heidelandschaft widmeten. Überall, von der Lübecker Umgebung über Trittau und Geesthacht und hinüber nach Lüneburg und Buchholz, überall hat die kleine Erica ihr in lichterfüllter Farbenpracht leuchtendes Herbstgewand angelegt, um wieder einmal mit in der Farbenpracht an der Schwelle des Herbstes mit den Herbstblumen um die Wette zu blühen. Und wir wollen wünschen, daß uns in jedem Jahre möglichst viel dieser Heideschönheit erhalten bleibt, wenn auch hier und da der Pflug den Reichtum der leuchtenden Flächen vertieft und verringert. Denn die Heide ist eines jener Gebiete, die wir in dem Reichtum unserer heimischen norddeutschen Landschaft gerade des herben Charakters wegen niemals missen mögen, da wir fühlen, daß die Heide jenen Ernst und jene Gedankentiefe ausdrückt, von denen der Mensch des Nordens erfüllt ist. Und darum gehen wir langsam und besinnlich durch die Heide unserer Heimat, die ein kostbares Stück dieser Heimat ist, für die Front und Heimat zum entscheidenden Kampf angetreten sind.

Kinderglück im KLB-Lager



Aufn.: Schöning.

Ein Leser der „Lübecker Zeitung“ hatte Gelegenheit, auf einer Dienstreise das KLB-Lager Altenhof am Kamp in Niedersachsen zu besuchen und sich davon zu überzeugen, in wie guter Hut die Kinder sich dort befinden. Sie haben neben regeltem Schulunterricht gute Verpflegung, reichlich freie Zeit für Spiel und Bewegung im Park, Gelegenheit zum Baden im fließenden Kamp und sind fröhlich und gelbte Dinge. So konnte der Besucher nicht nur feststellen, daß alle Kinder wohl auf sind, sondern auch eine Menge Grüße an die Eltern der Kinder mitnehmen, die sich natürlich sehr darüber freuen, daß es den Kindern gut geht.

Glücksnummern 277 739 und 318 485. In der Freitagnachmittagsziehung der 5. Klasse der 9. Deutschen Reichs-Lotterie fielen drei Gewinne von je 200 000 RM, auf Nr. 318 485 und drei Gewinne von je 100 000 RM, auf Nr. 277 739.

Jugendgruppe der NSJ. Bad Schwartau. Die Jugendgruppe der NSJ-Frauenenschaft hält ihren Gemeinschaftsabend jetzt wieder in der Schwartauer Volkshochschule ab, und zwar nicht, wie bisher, am Mittwoch, sondern am Dienstagabend von 20 bis 22 Uhr. Auch die Hamburgerinnen sind dazu herzlich eingeladen.

Die Familieneigenschaftliche Ede. die auch in dieser Zeit von vielen Lesern, namentlich auch von im Felde stehenden Angehörigen der Wehrmacht, benutzt wird, beantwortet alle Anfragen über familieneigenschaftliche Vorrichtungen, Herkunft der Namen usw. Die Anfragen sind unter J. E. an die Schriftleitung zu richten.

NSJ-Frauenenschaft — Deutsches Frauenwerk — Frauenamt der DAF. Arbeitsbesprechung der Abteilung J. E. Schulung und Presse-Prop.: Freitag, d. 3. September, 15.30 Uhr, Regenerstr. 14. Ortsgruppe Hagen: Montag, d. 30. August, 3.30 Uhr, Johannisstraße, von 19-21 Uhr: S. S. Koffproben, Keller und Vöfel mitbringen. Ortsgruppe Rüdiger: Donnerstag, 2. Sept., 19 Uhr, Gastwirtschaft Dittmann: Gemeinschaftsabend. Es spricht Bgt. Lieke: Erfahrungen aus Lustangriffen und unter Verballen.

Jugendgruppe der NSJ. DAF. Mittwoch, d. 1. September, 19.30 Uhr, Regenerstr. 14: Kreisheimabend für alle Ortsgruppenführer: Wir basteln für ein Front-lageret. Material nach Möglichkeit mitbringen.

Abteilung Volkswirtschafts-Saunswirtschaft im DAF. Die Nähtage von Frau Rohrbach beginnen am 30. September und finden entweder am Mittwochnachmittag von 15-17.30 Uhr oder am Montagmorgen von 9.30 bis 12 Uhr, Regenerstr. 14, statt. Die Teilnehmerinnen müssen sich fernmündlich oder schriftlich in der Kreisge-schäftsstelle, Regenerstr. 14, Ruf 2 35 80, melden.

Obstspenden für Verwundete

Feinlichste Verdunkelung unbedingte Pflicht. — Die Luftschutz von Hamburgern bei Verwundeten. — Große Spende alter Kameraden.

Die getriggerte Kreisdienstrebesprechung stand schon ein wenig unter dem Eindruck des Beschlusses der Kreisleitung, die am Montag offiziell vollzogen werden wird. Kreisleiter Claußen, der von seiner schweren Verwundung im Ostfeldzug wieder genesen ist, übernimmt nun wieder sein Amt als Kreisleiter, während der bisherige kommissarische Kreisleiter Pq. Jabs die Kieler Kreisleitung kommissarisch übernimmt. Wir werden darauf noch zurückkommen. Von Seiten des Pq. Quandt wurde f. Kreisleiter Jabs eine Spende von 2140 RM für das Kriegshilfswerk des DAF, überreicht. Diese Summe wurde aus Anlaß der Übernahme der Kriegerkameradschaften durch den f. Kreisleiter von den Kameradschaften gesammelt, um ihren Dank für die stets bewiesene Fürsorge Ausdruck zu geben.

Die Aufnahme Hamburger Flüchtlinge bei heiligen Verwandten hat hier und da dazu geführt, daß Untermieter gekündigt wurden, weil man meint, daß die Aufnahme der Verwundeten vordringlich sei. Ausdrücklich wurde aber in der Kreisdienstrebesprechung darauf aufmerksam gemacht, daß die Verwundeten in den bisherigen Wohnräumen der Lübecker Familien unterzubringen sind. Man darf also deswegen nicht Untermieter einfach kündigen. Vieles handelt es sich um qualifizierte Arbeiter, die natürlich nicht ohne Wohnung sein dürfen. — Von den weiteren Mitteilungen ist hervorzuheben, daß das diesjährige Erntedankfest am 3. Oktober begangen werden wird. Das Fest soll dem Dank und der Freude über den Segen der Herbst-Ausdrud geben. Es wird empfohlen, daß verschiedene Dorfschaften gemeinsam den Tag begehen. — Der f. Kreisleiter richtete an alle Gartenbesitzer die Bitte, bei der Obsterte an die Verwundeten in den Lazaretten zu denken. Jede Obstspende wird mit Dank entgegengenommen werden. Hierbei wurde auch lebhaft Klage über die zunehmenden Diebstähle geführt. Leider ruinieren die Täter vielfach die Obstbäume, indem sie ganze Zweige und Äste abbrehen. Die Siedler und Kleingartenbesitzer werden besonders heimgesucht. Die Polizei hat nicht genügend Leute zur Verfügung, um in die vorwiegend in Betracht kommenden Gegenden Patrouillen schicken zu können. Den Gartenbesitzern wurde deshalb empfohlen, Gemeinschaftswachen zu schaffen. — Das Statistische Amt ist nunmehr im Behelfsraum Barade Bedergrube 60 (Rufnummer 2 29 31) untergebracht. Mit der Abnahme der Tageslänge muß jeder seine Verdunkelungseinrichtungen genau prüfen und evtl. Fehler beseitigen. Ein einziger Nachlässiger kann schweres Unglück über sich und die ganze Stadt heraufbeschwören. Diese große Gefahr für die Allgemeinheit zwingt dazu, gegen Verdunkelungsgüter mit aller Schärfe vorzugehen.

Am Schluß der Kreisdienstrebesprechung dankte der f. Kreisleiter allen Anwesenden für die ihm stets gewährte Mithilfe. Er werde nach wie vor Lübeck eng verbunden bleiben.

Man muß heute wissen . . .

daß die Stadtwerke Lübeck im heutigen Anzeigenteil den am Mittwoch, 1. September, in Kraft tretenden neuen Fahrplan der Omnibus-Linien nach Ruffe, Ahrensbof und Uthrecht veröffentlicht, der wichtige Änderungen auf Grund der Verhandlungen mit den Ortsdienststellen enthält;

daß auf den Abschnitt K 36 der roten und blauen Lübecker Nährmittelliste 53 und die sonstigen Bezugsberechtigungsansprüche je 125 Gr. Förderwaren bezogen werden können;

daß etwa verfallene Brotmarken, wenn solche in einzelnen Familien übrig bleiben sollten, nicht weggeworfen werden dürfen, denn die NSJ hat die Möglichkeit, solche Marken umzutauschen und sie Kinderreichen oder Schwerstarbeiterfamilien zur Verfügung zu stellen;

daß es straflicher Leichtsin ist, das Aufsuchen des Luftschuttraumes davon abhängig zu machen, ob die Flak schießt oder nicht. Hat bereits Flakbeschuß eingelegt, dann ist es in 99 von 100 Fällen zu spät, das haben die Ereignisse oft genug bewiesen;

daß alle vollgeschriebenen Hefte für die Arbeiten der Klassen eins bis sechs, die in den Schulen aufbewahrt werden, nach längstens einem halben Jahre der Altpapier Sammlung zuzuführen sind, ebenso die Hefte der Klassen sieben und acht spätestens ein Jahr nach Erstellung des Reifezeugnisses.

Denk jetzt im Sommer schon an den Winter!



14. „Sehr gut!“

Ofen dicht, sauber und heill

Dieses Zeugnis müssen jetzt alle Ihre Feuerstätten verdienen! Falschluft durch Ritzen und Fugen oder undichte Rauchrohre — Ruß und Asche als Wärmefresser — schadhafte oder „alterschwache“ Feueröfen — all das darf es nun nicht mehr geben, damit der kostbare Brennstoff bis zum letzten Krümel ausgenutzt wird. Dazu gehört natürlich auch die richtige Bedienung aller Hebel, Klappen und Schieber, die alle ihre wichtige Bedeutung haben! Wissen Sie darum mit irgendeinem Teil Ihres Ofens oder Ihres Herdes nicht genau Bescheid, so findet sich bestimmt in Ihrer Umgebung irgend ein „Kundiger“. Und dann kann eine kurze Frage, eine gern gegebene Auskunft viel kostbare Wärme für Sie und die Ihren retten — Wärme, die Ihnen „Kohlenklau“ nur allzu gerne stehlen möchte!

Wer jetzt sich etwas Mühe macht, im Winter über diesen „Kundigen“ lacht!